

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

ENGEL&VÖLKERS

Junge Familie sucht
Einfamilienhaus mit
Umschwung
in Opfikon

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

WALLISELLEN
T +41 43 500 68 68
engelvoelkers.com/wallisellen

Mehr handeln

Der Gemeinderat will die Einbindung von Menschen mit Behinderung nicht mit einem «Inklusionscheck» genauer prüfen lassen, sondern lieber sofort handeln. **3**

Weniger Einbrüche

Die Kantons- und die Stadtpolizei haben in den vergangenen Monaten gezielt kontrolliert, um Einbrüche zu verhindern – aber nicht nur. **7**

Mehr Holz

Bauen mit Holz ist nicht nur heimelig, sondern auch modern – vier Beispiele aus der Region, was man mit dem wohl ältesten Baumaterial heute macht. **8**

Opfikersee wird zum «Baggersee»

Das Schilf soll das Wasser des künstlichen Sees im Glattpark sauber und klar halten. Weil der Schilfgürtel aber zunehmend verlandet, rücken Bagger an. Die Arbeiten verlangen dabei Fingerspitzengefühl.

Roger Suter

Ein See ist ein komplexes Ökosystem. Auch der menschgemachte, der im Opfikerpark an das Ried erinnert, das sich hier früher ausbreitete. Dannzumal wie heute sorgt Schilf dafür, dass sich Nährstoffe, die mit Regenwasser und Wind in den See getragen werden, im Wasser nicht zu sehr anreichern und es trübe wird und Algen wachsen.

Allerdings schwächeln die Schilfgräser, die das heute übernehmen sollten, zunehmend. Denn innerhalb der Betonelemente, welche die Schilfgürtel begrenzen, damit sie nicht den ganzen See überwuchern, hat sich viel Pflanzenmaterial angesammelt. So viel, dass die Schilfwurzeln nicht mehr im Wasser, sondern zunehmend im festen Boden stehen.

Man spricht auch von Verlandung, einem an sich natürlichen Vorgang in jedem Ried. Das behagt auch anderen Pflanzen, die das schwächelnde Schilf weiter verdrängen – neben verschiedenen Gehölzen sogar die Goldrute, ein Neophyt. Die Wurzeln der Gehölze könnten zudem die Betonelemente unter Wasser beschädigen oder verschieben.

Feinarbeit mit der Baggerschaufel

Um der Verlandung entgegenzuwirken, sollen nun Bagger das Pflanzenmaterial aus den Schilfrögen entfernen. Der Stadtrat hat dafür 80000 Franken veranschlagt. Darin enthalten ist auch ein Betrag für Unvorhergesehenes, weil sich erst nach dem Ausbaggern zeigen wird, wie viel Schilf ersetzt und nachgepflanzt werden muss.

Die Firma N.U.P. Umweltpflegetechnik GmbH hat die eigentlichen Arbeiten für knapp 63000 Franken offeriert. Sie tut dies nicht zum ersten Mal: Schon 2022 hat die Firma aus Winterthur versuchsweise einen 15 Meter langen Bereich eines sol-



Im See, der 2011 feierlich getauft wurde, sammelt sich viel organisches Material an. 2012 wurde das Schilf erstmals geschnitten. BILD ROGER SUTER

chen Schilffeldes ausgebaggert und habe dabei «ihre Kompetenz und Sorgfalt unter Beweis gestellt», begründet der Stadtrat die Tatsache, dass er keine weiteren Offerten eingeholt und auch keine Ausschreibung vorgenommen hat.

In der Tat ist das Baggern im Schilfgürtel eine Präzisionsaufgabe, denn dieser ist mit Winkelementen aus Beton eingefasst, die lediglich auf einer Betonsohle am Seegrund stehen. Eine falsche Bewegung mit der Baggerschaufel würde sie

zerbrechen oder verschieben – was unter Wasser sehr schwierig zu beheben wäre. Gebaggert wird deshalb mit etwa 15 Zentimetern Abstand zu den Betoneinfassungen, und das etwa alle 15 Jahre.

Rasche Erholung zu erwarten

Der Versuch 2022 habe gezeigt, dass sich das Schilf rasch erholte und seine Funktion der Nährstoffaufnahme wieder vollumfänglich erfüllen konnte, während unerwünschte Pflanzen verschwanden, da

ihnen der Standort zu nass wurde. Zusammen mit den zwei Grundwasserpumpen, die laufend Frischwasser in den See fördern, und drei Tauchpumpen, die das Seewasser in Bewegung halten, sollte das Wasser bald wieder klarer sein.

Wann am Seeufer die Bagger auffahren, ist noch offen. Wichtig sei vielmehr, dass die Arbeiten ohne Zeitdruck vorstatten gehen könnten. Für die Besucherinnen und Besucher soll der Eingriff keine Auswirkungen haben.

KANTON ZÜRICH

Arbeitslosenzahlen steigen leicht an

Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich stieg gemäss jüngsten Zahlen der Volkswirtschaftsreaktion Ende Februar um 0,1 Prozentpunkte auf 2,7 Prozent. Insgesamt waren 22992 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als arbeitslos gemeldet – 419 mehr als im Vormonat. Saisonbereinigt hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 470 Personen erhöht. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den meisten Branchen leicht gestiegen. Eine Ausnahme bildet der saisonübliche Rückgang der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.

Mehr Baufachleute gesucht

Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen ist im Februar leicht gesunken (-235) und liegt neu bei 6644 Stellen. Weniger offene Stellen gibt es unter anderem für Hilfsarbeitskräfte (-401) sowie für Küchen- und Servicepersonal (-207). Dagegen werden Bau- und Ausbaufachkräfte (+139) sowie Fahrzeugführer (+118) im Hinblick auf die bald beginnende Bausaison verstärkt gesucht.

Trotz Weltwirtschaft stabil

Obwohl die Weltwirtschaft vor verschiedenen Herausforderungen stehe, bleiben die Geschäftserwartungen der Unternehmen im Kanton Zürich stabil, so die Einschätzung der Volkswirtschaftsreaktion. Die meisten Firmen erwarten weiterhin eine robuste Entwicklung.

Dennoch wächst die Sorge über den zunehmenden internationalen Protektionismus, insbesondere in der Industrie. Unmittelbar negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden zurzeit aber nicht erwartet. «Eine Mehrheit der Unternehmen, auch in der Industrie, rechnet mit einem stabilen oder leicht wachsenden Personalbestand», sagt Hans Rupp, Chef des Amts für Arbeit. (red.)

ANZEIGEN

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg

SWISS Band

Swing & more ...
from the 40s till now

SWISS Band
— featuring —
Johanna Maria Iser

6. März, 11 Uhr
Stadtsaal Kloten

Konzertsponsoren

Da dank Gönnern.

Ohne Gönner keine Rega.

Gönner werden:
rega.ch/goenner

Stadt-Anzeiger

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.- pro 4000 Ausspielungen

KIRCHENZETTEL

**Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde**

Donnerstag, 13./20./27. März
10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum
Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen, bewegen, tanzen und die Lieder mit Instrumenten begleiten wechseln sich ab.
Anmeldung erwünscht bis 2 Stunden vor Beginn.
Info: Katharina Peter-Schoen, 077 406 78 24, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 13. März
14.30 Ökum. Senior/-innen-Nachmittage
ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Orte der Kraft sind schöne Orte
Die Vorträge von Andrea Fischbacher sind spannende und wohltuende Erlebnisse, die viele Frage klären und weitere aufwerfen.
Mit Anmeldung. Fragen Sie, ob es noch Platz hat: sekretariat@ref-opfikon.ch oder 044 828 15 15

Sonntag, 16. März
10.00 Gottesdienst
Pfr. Beat Gossauer
Musik: Masako Ohashi, Orgel
Anschliessend Chilekafi

Dienstag, 18. März
14.30 Spielnachmittag
ref. Kirchgemeindehaus
Herzliche Einladung an spielfreudige Seniorinnen und Senioren zum gemeinsamen Spiel.
Info: Brigitta Steinemann, brigitta.steinemann@ref-opfikon.ch

Dienstag, 18. März
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit Schwerpunkt Neues Testament.
Auskunft erteilen:
Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com
Pfarrer Beat Gossauer:
beat.gossauer@ref-opfikon.ch

Freitag, 21. März
18.00 Gottesdienst vo Junge für Jungi
Pfrn. Corina Neher
Musik: Georges Pulfer, Orgel
Anschliessend einfaches Znacht

Sonntag, 23. März
10.00 Gottesdienst mit Verabschiedung von Daniela Salzmann
Pfr. Beat Gossauer
Musik: Masako Ohashi, Orgel
Anschliessend Apéro



Das bunte Innere der Kirche St. Anna passt zum Laetare-Sonntag, der auch für Freude steht.

BILD ROGER SUTER

KATHOLISCHES PFARRAMT ST. ANNA GLATTBRUGG

Zum Freudentonntag ein Konzert

Am Sonntag, 30. März, lädt das katholische Pfarramt St. Anna zu einem Konzert

Laetare kommt aus dem Lateinischen und bedeutet «freue dich». In der römisch-katholischen und auch der evangelisch-lutherischen Liturgie wird auch der vierte Fasten- oder Passionssonntag im Frühjahr (je nachdem, wie Ostern fällt, schon im März oder Anfang April), so genannt. Andernorts heisst er auch Freudentonntag, Rosensonntag, Brotsontag, Totensonntag, Todsonntag oder Schwarzer Sonntag.

In Opfikon ist er jedoch mit Freude verbunden: Hier findet am 30. März um 17 Uhr das traditionelle Laetare-Konzert statt. Es spielen der Opfiker Organist Gilberto Fischli und Francesca Gianoni auf einer Reise von der Barockzeit in die Romantik Stücke für Orgel und Querflöte.

Francesca Gianoni nahm mit 13 Jahren Querflötenstunden bei Professor Alfred Rutz, dem ehemaligen ersten Flötisten des «Orchestra della Svizzera Italiana». Sie

studierte klassische Philologie in Zürich, bevor sie sich vollständig dem Musikstudium widmete. 1993 erhielt sie das Lehrdiplom an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich mit Professor Ursula Stalder-Burkhard. 1996 erlangte sie die Konzertreife mit Auszeichnung in der Klasse des Solisten Philippe Racine. Von 2005 bis 2015 unterrichtete sie Fachdidaktik an der Berufsschule des «Conservatorio della Svizzera Italiana».

Heute spielt sie in verschiedenen Kammermusikgruppen. Am «Conservatorio della Svizzera Italiana» absolvierte sie den Chordirigentenkurs bei Professor Luigi Marzola und dirigiert seit 1990 den Frauenchor «La Coralina di Gnosca». Derzeit ist sie als Flötenlehrerin für die Musikschule tätig.

Der vierte Fastensonntag wird so als froher Zwischenstopp in der Fastenzeit gefeiert. Lassen Sie sich heute beschenken mit wunderbarer, zu Herzen gehender Musik und anschließender Begegnung im Foyer! Der Eintritt ist frei. Eine Kollekte wird aufgenommen. (e./rs.)

Programm

- Nicolò Zingarelli, (1752–1837): Sonata (Orgel).
- Benedetto Marcello (1686–1739): Sonata in G Dur, Largo-Allegro-Adagio-Allegro, Sonata (Orgel)
- Daniel Purcell (1664–1717): Sonata in F Dur, Adagio-Allegro-Adagio-Giga
- John Stanley (1712–1786): Voluntary (Orgel), Allegro-Adagio-Allegro
- Wolfgang A. Mozart (1756–1791): Andante (KV 315)
- Théophile Stern (1803–1886): Prélude (Orgel)
- Edward Elgar (1857–1934): Salut d'Amour
- Carlo Fontebasso (1852–1911): Marcia (Orgel)
- François J. Gossec (1734–1829): Gavotte



So, 30. März, 17 Uhr, kath. Kirche St. Anna, Wallisellerstr. 20;
www.sankt-anna.ch

KIRCHENZETTEL

**Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)**

Dienstag, 25. März
14.00 Café International
ref. Kirchgemeindehaus,
Cheminéeraum
Ein Treffpunkt für alle, um sich auszutauschen, Deutsch zu sprechen und Leute kennenzulernen. Für Kinder gibt es eine Spielecke. Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Sie!
Auskunft: Sarah Bregy, Integrations- und Familienbeauftragte Stadt Opfikon, sarah.bregy@opfikon.ch

Sonntag, 30. März
10.00 Gottesdienst mit Gedanken zum Hungertuch 2025
Pfrn. Corina Neher
Musik: Shoko Matsumoto, Orgel
Anschliessend Chilekafi

Für Seelsorgegespräche melden Sie sich bitte bei Pfrn. Corina Neher, 078 251 38 21 oder Pfr. Beat Gossauer, 078 730 98 42 – die Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer Website: www.ref-opfikon.ch

**Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna**

2. Fastensonntag, 16. März

Samstag, 15. März
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 16. März
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 18. März
09.00 Eucharistiefeier

Donnerstag, 20. März
10.00 Eucharistiefeier

3. Fastensonntag, 23. März

Samstag, 22. März
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 23. März
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 25. März
09.00 Eucharistiefeier

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

**Evangelisch-methodistische
Kirche**

Sonntag, 16. März
09.45 Gottesdienst in Kloten mit Peter Caley, Kinderhüte

Sonntag, 23. März
09.45 Gottesdienst in Glattbrugg mit Philipp Kohli, Kinderhüte

www.emk-glattbrugg.ch

STADTRAT

Neue Feuerstelle für die «Häuligrueb»

Die «Häuligrueb» steht seit 1985 unter Schutz. Sie ist sich bei Spaziergängerinnen und Spaziergängern, Familien und Freizeitgruppen sehr beliebt.

Durch die intensive Nutzung sind bereits vor der Unterschutzstellung unkontrolliert mehrere Feuerstellen entstanden. Diese sollen durch zwei öffentliche Feuerstellen ersetzt werden. Die Schutzverordnung schreibt vor, dass Veränderungen und Unterhaltsarbeiten an der Anlage einer Bewilligung durch den Stadtrat bedürfen. Diese kann erteilt werden, wenn die Massnahmen dem Naturschutz dienen oder nur minimal in die Substanz eingreifen. Da die geplanten Feuerstellen diese Bedingungen erfüllen, hat sie der Stadtrat bewilligt. (pd.)

ANZEIGEN

Glattbrugg, 13. März 2025

Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges.

Roswitha Schlagmüller-Brandt

15. Mai 1942 – 21. Februar 2025



Dein Leben, welches immer schwieriger wurde, hast du angenommen, wie es war.

Wir danken dir für deine Liebe, Fürsorge und Grosszügigkeit.

Wir vermissen Dich.

Andreas Schlagmüller mit Julia und Natalie
Barbara und Peter Gredig-Schlagmüller mit Timon und Jonas Schwarz
Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 21. März 2025, 14.00 Uhr, auf dem Friedhof Halden, im engsten Familienkreis statt.

Der abschliessende Gottesdienst beginnt um 15.00 Uhr in der kath. Kirche St. Anna in Glattbrugg.
Wir bitten, in heller Kleidung zu erscheinen.

Traueradresse:
Barbara Gredig-Schlagmüller, Jeninserstrasse 22c, 7208 Malans

Leuchtende Tage.
Nicht weinen, dass sie vorüber,
lächeln, dass sie gewesen sind.
Konfuzius

Unsere liebe Mutter, Schwester, Tante, Grosstante, Schwägerin, Cousine

Jutta Schroeder-Schilling

* 23.12.1935 † 04.03.2025

ist am 4. März überraschend im Schlaf gestorben.

Du lebst in uns und in unseren Gedanken weiter.

Alice Schroeder, Ulla Schroeder
und Familie

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 3. April 2025 um 14.45 Uhr in der reformierten Kirche Halden, Glattbrugg statt.

Die Beisetzung erfolgt im Familienkreis.

Anstelle von Blumen gedenke man der Verstorbenen mit einer Spende an die Schweizerische Vogelwarte Sempach IBAN CH47 0900 0000 6000 2316 1 (Vermerk 'Jutta Schroeder').

Traueradresse:
Ulla Schroeder, Pfändwiesenstr. 15, 8152 Opfikon - jgc.schroeder@gmx.ch



Ich bin für Sie da!

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater

044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch



Diabetes - was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region



KESB STOCKT STELLEN AUF

Mehr Betreuung für Bülach Süd

Im Kreis Bülach Süd hat der Stadtrat insgesamt 240 neue Stellenprozente bewilligt.

In den letzten Jahren sei die Anzahl der Personen, die von der Fachstelle Erwachsenenschutz Kreis Bülach Süd (FES) betreut werden, kontinuierlich gestiegen, und gleichzeitig hätten sich die Lebenssituationen der Betroffenen erheblich verkompliziert, heisst es in einer Medienmitteilung des Opfiker Stadtrats. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, seien die Arbeitszeitanteile der Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände sowie der Sachbearbeitung um jeweils 90 Prozent erhöht worden. Dadurch würde die Arbeitsbelastung wieder im Einklang mit den Empfehlungen der Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz (Kokes) sowie der Sozialkonferenz des Kantons Zürich (Soko) stehen.

Ein kantonaler Trend

Zudem habe man erkannt, dass für die Betreuung der privaten Mandatsträger eine zusätzliche Stelle mit einem Pensum von 60 Prozent erforderlich sei. Diese Aufgabe habe bisher die Leitung der Fachstelle übernommen, was aufgrund des Wachstums der Organisation nun nicht mehr möglich sei.

Mit der Schaffung dieser neuen Stelle setze die Stadt eine Empfehlung um, die in einer externen Analyse aus dem Jahr 2024 formuliert worden sei, heisst es weiter. Der Stadtrat habe die Schaffung von insgesamt 240 zusätzlichen Stellenprozente genehmigt, um die gestiegene Nachfrage und die zunehmende Komplexität der Aufgaben angemessen bewältigen zu können. «Ja, die steigenden Zahlen entsprechen einem kantonalen Trend», sagt die Kommunikationsbeauftragte Opfikons, Raffaella Landert, und bezieht sich auf die öffentlich zugänglichen Statistiken der Kesb-Präsidienvereinigung im Kanton Zürich (KPV). Diese weisen die Kennzahlen von allen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden im Kanton Zürich aus.

Anhand des Kesb-Kennzahlenberichts, welcher jährlich veröffentlicht wird, zeigt sich, dass die Bevölkerung in allen Zürcher Regionen stetig wächst, jedoch nicht überall gleich stark. «Mit Blick auf die Gemeinden zeigt sich, dass der grösste Teil des letztjährigen Bevölkerungswachstums – rund zwei Drittel – auf die Städte entfällt, also auf Gemeinden mit mindestens 10000 Einwohnerinnen und Einwohnern, nämlich Zürich, Winterthur, Regensdorf, Dübendorf, Wädenswil, Uster, Bülach und Adliswil», heisst es in der Statistik.

Laura Hohler

DORFVEREIN OPFIKON

Tavolata 2025

Einmal im Monat lädt der Opfiker Dorfverein zu einem gemeinsamen Mittagessen im reformierten Kirchgemeindehaus (Oberhauserstrasse 71) ein. Das Team aus Freiwilligen bietet so Jung und Alt, Familien mit Kindern und Einzelpersonen, Vereinsmitgliedern und solchen, die es nicht sind, für 13 Franken ein Menü und einen Treffpunkt.

Das nächste Datum ist der kommende Montag, 17. März, also müsste man sich noch heute Donnerstag anmelden – per Telefon oder auch via E-Mail.

Die weiteren Daten fürs ganze Jahr 2025: 14. April, 19. Mai, 16. Juni, 15. September, 20. Oktober, 17. November und 19. Januar 2026. (rs.)

Anmeldung: 044 8104251
oder jm.jenny@bluewin.ch
www.dorfverein-opfikon.ch

Kein Inklusions-Check in Opfikon

Der Gemeinderat hat es knapp abgelehnt, Opfikon einem Inklusions-Check zu unterziehen. Die Mehrheit fand, die bestehende Steuergruppe genüge und solle ihre Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung weitermachen.

Roger Suter und Laura Hohler

«Als ich dieses Postulat einreichte, war ich sicher, dass das eine gute Sache war und von allen unterstützt würde», sagte SP-Gemeinderat Yuri Fierz am Montagabend vor seinen Gemeinderatskolleginnen und -kollegen. Dem war aber nicht so: Sein Postulat «Inklusions-Check Opfikon» stiess auf Widerstand, sowohl vonseiten des Stadtrats als auch der Bürgerlichen im Parlament.

Sein Vorstoss, unterschrieben von SP und Grünen sowie je einem EVP- und GLP-Ratsmitglied, hatte zum Ziel, dass Opfikon mit dem Inklusions-Check (siehe Box) eine Standortbestimmung vornimmt. «Jede fünfte Person in der Schweiz ist in irgendeiner Form von Behinderungen betroffen», so Fierz.

Der Stadtrat aber wollte das Postulat nicht entgegennehmen. «Verschiedene Institutionen haben bereits Analysen durchgeführt», sagte Stadtpräsident Roman Schmid (SVP) im Rat. «Nun steht die Umsetzung im Fokus. Die Stadt Opfikon will konkrete Massnahmen voranbringen.» Deshalb habe der Stadtrat die Steuergruppe Behindertenrechtskonvention eingesetzt, um die vorhandenen Analysen für Opfikon auszuwerten und entsprechende Massnahmen zu planen. Erster Handlungsbedarf zeige sich beispielsweise bei der Sicherstellung des gleichberechtigten Zugangs zur Kultur. Schmid erzählte ausserdem von einem nahezu blinden Mann, der sich am letzten Neuzuzügeranlass an ihn gewandt habe. «Und er hat mir erzählt, wenn er ins Stadthaus komme, werde ihm am Empfang geholfen.»

Dienste nicht beansprucht

Als weiteres Beispiel nannte Schmid die Opfiker ÖV-Haltestellen, die mit vier Ausnahmen behindertengerecht seien. «Eine wird es aber nie sein – es sei denn, wir verschieben den Dorfbrunnen und die Viehwaage», führte Schmid aus. Stattdessen habe die Stadt ein Ruftaxi eingerichtet, das Betroffene vom Dorf zum Bahnhof chauffiert. «Es ist aber im vergangenen Jahr kein einziges Mal in Anspruch genommen worden.» Und mit Blick auf den nicht behindertentauglichen Zugang zum Ratssaal im ersten Stock des Schulhauses Lättenwiesen versprach er, dies werde mit der Sanierung der Schulanlage Lättenwiesen behoben.

An der Walliseller Gemeindeversammlung habe man auf Drängen eines Vereins vor Jahren eine Simultanübersetzung für gehörlose Menschen eingeführt. Da aber an der ersten Versammlung weder der Verein noch Betroffene zugegen gewesen seien, werde die Übersetzung nur noch auf Anfrage angeboten.

In der im November 2023 beschlossenen Steuergruppe Behindertenrechte seien alle Verwaltungsabteilungen vertreten und verwaltungsintern Erfahrung und individuelle Expertise auf verschiedenen Ebenen vorhanden. Schmid plädierte dafür, die Steuergruppe, die im zweiten Quartal 2025 wieder tagen, arbeiten zu lassen, um die Ressourcen in weitere, praxistaugliche Massnahmen fliessen zu lassen.

Antwort ist «zu vage»

«Diese Antwort ist wie ein Lehrbeispiel aus einem Führungskurs im Kapitel «Um-

Was ist der Inklusions-Check?

Mit dem Inklusions-Check können Gemeinden unter Mithilfe von Fachleuten prüfen, wie barrierefrei sie sind. Gleichzeitig treffen sich Menschen mit und ohne Behinderungen an einem runden Tisch, tauschen ihre Erfahrungen aus und bringen ihre Ideen ein.

Der Inklusions-Check für Gemeinden wurde durch den Verein Tatkraft und den Kanton Zürich entwickelt. Seit 2024 führt «Sensability» das Angebot im Auftrag des Kantons weiter. ■



Von links: Urban Husi rückt für Silvia Messerschmidt nach, Evelynne Sydler zieht weg und Luc Sierro nimmt ihren Platz im Rat ein.

BILD ROGER SUTER

Kommen und Gehen im Gemeinderat

Der Gemeinderat begrüsst am Montagabend zwei neue Mitglieder und verabschiedete zwei alte. Nach nicht ganz drei Jahren ausgetreten sind Silvia Messerschmidt (SVP, wurde im Dezember 2024 wieder in die Schulpflege gewählt) und Evelynne Sydler (NIO@GLP, zieht nach Zumikon). «Ich hoffe, sie brauchen dort auch jemanden in der RPK», sagte Sydler, da sie diese Aufgabe sehr vermissen

werde. Weiterführen wird sie die Arbeit in der kantonalen GLP sowie das (unpolitische) Präsidium der Genossenschaft Dorf-Träff; ihre Mutter lebe nach wie vor hier und sie werde deshalb weiterhin einen Fuss in Opfikon haben. Auch Silvia Messerschmidt bedankte sich bei der Verabschiedung durch Ratspräsident Jeremi Graf (SP) für die interessanten und konstruktiven Diskussionen im Rat, die

sie nach einem «Raketentart» als dessen Präsidentin (2023/2024, nur ein Jahr nach ihrer Wahl) auch leiten durfte. Neu beziehungsweise wieder im Rat sitzen Luc Sierro (NIO@GLP) und Urban Husi (SVP). Der 29-jährige Geograf Sierro belegte bei den Wahlen 2022 den 7. Platz. Der 43-jährige Husi, seit 2018 im Rat, wurde damals knapp nicht wiedergewählt. (rs.) ■



«Diese Antwort ist wie ein Lehrbeispiel aus einem Führungskurs im Kapitel «Umgang mit unangenehmen Anfragen.»

Yuri Fierz
Gemeinderat SP

gang mit unangenehmen Anfragen», fand darauf Yuri Fierz. «Zuerst Anteilnahme und Bereitschaft signalisieren. Danach die Anfrage paraphrasieren, bereits bestehende Massnahmen vage wiedergeben und am Schluss in der Conclusio dann trotzdem nichts ändern wollen.»

Der Verweis des Stadtrats auf die UNO-Behindertenrechtskonvention, die Behindertenpolitik des Bundes oder den Aktionsplan des Kantons seien Lippenbekenntnisse. Die angeführten «wertvollen Analysen», welche «handfestes Verbesserungspotenzial und blinde Flecken» aufzeigten, sowie die vorliegende «Zustandsanalyse einer vergleichbaren Stadt» seien zu vage.

Knappe personelle Ressourcen dürften auch keine Ausrede sein, um schwierige Unterfangen abzuschmettern, sondern sollten motivieren, die vorhandenen Energien auf das Wesentliche zu konzentrieren, gut zu planen und bei fehlenden Expertisen Fachleute und auch Betroffene zuzuziehen, wie es bei diesem Inklusions-Check der Fall wäre. «Eine Expertise von Betroffenen ist besser, als wenn ihr mit einer «Kommission» eure eigene Suppe kocht, die schlussendlich halb so gut und doppelt so teuer wird.»

Er selbst habe mit echten Betroffenen gesprochen. Diese seien dankbar für alles, was bereits gemacht werde. «Und das ist

meiner Meinung nach sehr wenig.» Eine Person etwa müsse sich täglich mehrmals steril einen Katheter in die Blase legen. Aber in den Behindertentoiletten fehle eine kleine Ablagefläche dafür. Kostenpunkt für die Stadt? Einige hundert Franken. Die Erleichterung für diese Person? Unbezahlbar.

Auch die Kosten für den Check von maximal 13000 Franken, welche der Kanton voraussichtlich mit Subventionen auf 4000 Franken senken könnte, seien dagegen sehr überschaubar.

Das Postulat impliziere keine schlechte Vorarbeit der Gemeinde Opfikon. «Vielleicht könnten wir uns auf die Schultern klopfen und darauf anstossen», sagte Fierz, der die Getränke spendieren würde. «Oder es gäbe einige Punkte, welche wir verbessern könnten, und wir könnten uns darüber freuen, das Leben für diese Menschen einfacher zu gestalten und ihnen den Zugang zur Gesellschaft zu vereinfachen. So oder so: Dieser Inklusions-Check wäre ein Gewinn für die Inklusion in Opfikon.»

«Populistisch, nicht zielführend»

Urban Husi (SVP) vermisse den Nutzen des Postulats, das Probleme suche, statt sie anzugehen, und obendrein «populistisch und nicht zielführend» sei. Die Herausforderungen in Opfikon seien weitgehend dieselben wie in vergleichbaren Städten, die den Inklusions-Check durchgeführt hätten. «Eine hindernisfreie Stadt entsteht nicht durch langwierige Analysen, sondern durch konkrete Taten im Alltag. Statt Zeit in aufwendige Inklusions-Checks zu investieren, sollten wir direkt anpacken und pragmatische Lösungen umsetzen.» Inklusion passiere nicht auf dem Papier, sondern im gelebten Miteinander. «Lassen wir uns nicht von Bürokratie aufhalten, sondern schaffen wir gemeinsam eine Stadt, die wirklich für alle da ist!»

Helen Oertli (Grüne Opfikon) sprach als Betroffene, die seit einem Unfall keine langen Strecken mehr gehen oder längere Zeit stehen kann: «Die getroffenen und erwähnten Massnahmen allein ge-



«Eine hindernisfreie Stadt entsteht nicht durch langwierige Analysen, sondern durch konkrete Taten im Alltag.»

Urban Husi
Gemeinderat SVP

nügen nicht. Es ist in unseren Köpfen nicht drin, deshalb muss man entsprechende Strukturen schaffen.»

Trotz der engagierten Voten lehnte der Gemeinderat es ab, das Postulat an den Stadtrat zu überweisen, mit 16 Ja gegen 14 Nein bei einer Enthaltung.

Unumstrittene Ersatzwahlen

Keine Diskussionen gab es zu den übrigen Geschäften, welche der Rat an dieser ersten Sitzung des neuen Jahres behandelte:

Neu in die Geschäftsleitung gewählt (siehe Kasten) wurden Luc Sierro (NIO@GLP) und Urban Husi (SVP).

Als Ersatz in die Rechnungsprüfungskommission wählte das Parlament einstimmig Lukas Müller.

Neu im Wahlbüro sitzen für den Rest der Amtsdauer 2022 bis 2026 Daniel Destraz (NIO@GLP) und Polina Pavic Olekina (SP).

Und falls Ratssekretärin Sara Schöni mal verhindert sein sollte, nimmt Daniel Demin ihren Platz ein. Er leitet die Abteilung Präsidiales. Die Geschäftsleitung des Gemeinderats hat die weiteren Optionen (etwa eine Ausschreibung der Stelle) geprüft sowie Rücksprache mit den Fraktionen genommen und ist zum Schluss gekommen, dass dies die optimale Lösung sei.



Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon	Öffnungszeiten:	
Oberhauserstrasse 25	Montag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–18.30 Uhr
8152 Glattbrugg	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–16.30 Uhr
Telefon 044 829 81 11	Freitag: (durchgehend)	08.00–14.00 Uhr
stadtverwaltung@opfikon.ch		
www.opfikon.ch		

Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG	Tel. 043 544 86 00
	ausserhalb Bürozeiten	Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

Senioren

Stadtrat

MEDIENMITTEILUNG – OPFIKON AKTUELL

Teilrevision Organisationsreglement des Stadtrats Opfikon

Der Stadtrat hat Anpassungen an seinem Organisationsreglement genehmigt. Diese sind seit seinem Inkrafttreten am 1. Januar 2022 nötig geworden.

Kreditgenehmigung und Arbeitsvergabe Revitalisierung Schilfinseln Glattparksee

Der Glattparksee verändert sich im Laufe der Jahre und weist eine zunehmende Trübung auf. Dies ist auf natürliche Prozesse zurückzuführen, bei denen Nährstoffe ins Seewasser gelangen. Das Schilf spielt eine entscheidende Rolle bei der Regulierung dieser Nährstoffe, indem es sie aus dem Wasser aufnimmt. Durch die fortschreitende Verlandung der Schilfinseln wächst das Schilf jedoch weniger kräftig, sodass die Wasserzirkulation in diesen Bereichen eingeschränkt ist. Dadurch kann das Schilf seine reinigende Funktion nicht mehr in vollem Umfang erfüllen, was zur weiteren Eintrübung des Sees beiträgt.

Um das Schilf zu revitalisieren, ist es nötig, die mittleren Bereiche auszubaggern und die im Laufe der Jahre entstandene Verlandung abzutragen. Für die Revitalisierung des Schilfs im Glattparksee hat der Stadtrat die Auftragsvergabe und einen Kredit in der Höhe von CHF 80'000 bewilligt.

Ersatz Feuerstelle Häuligrube

Die Häuligrube steht seit dem 22. Oktober 1985 unter Schutz. Sie erfreut sich bei Spaziergängerinnen und Spaziergängern, Familien und Freizeitgruppen grosser Beliebtheit. Durch die intensive Nutzung sind bereits vor der Unterschutzstellung unkontrolliert mehrere Feuerstellen entstanden. Diese sollen in ihrer Anzahl reduziert und durch zwei öffentliche Feuerstellen ersetzt werden. Die Schutzverordnung schreibt vor, dass Veränderungen und Unterhaltsarbeiten an der Anlage einer stadträtlichen Bewilligung bedürfen. Diese kann erteilt werden, wenn die Massnahmen dem Naturschutz dienen oder nur minimal in die Substanz eingreifen. Da die geplanten Feuerstellen diese Bedingungen erfüllen, hat sie der Stadtrat bewilligt.

Genehmigung von 240 zusätzlichen Stellenprozenten für die Fachstelle Erwachsenenschutz Kreis Bülach Süd (FES)

Die Zahl der durch die Fachstelle Erwachsenenschutz Kreis Bülach Süd (FES) betreuten Personen stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Gleichzeitig nahm die Komplexität der individuellen Lebenssituationen deutlich zu. Mit der Erhöhung der Stellenwerte bei den Berufsbeiständinnen und Berufsbeiständen um 90% für die Fallführung und bei der Sachbearbeitung um ebenfalls 90% entspricht die Fallbelastung künftig wieder den Empfehlungen der Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz (KOKES) und der Sozialkonferenz des Kantons Zürich (SOKO).

Für die Betreuung der privaten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger ist die Schaffung einer Stelle im Umfang von 60 Stellenprozenten nötig. Diese Arbeit wurde bisher von der Fachstellen-Leitung wahrgenommen, was aufgrund des Wachstums der Organisation nicht mehr möglich ist. Mit der Schaffung dieser Stelle setzt die Stadt die Empfehlung einer externen Analyse aus dem Jahr 2024 um.

Der Stadtrat hat die insgesamt 240 zusätzlichen Stellenprozente genehmigt.

Umbenennung und Regelung Zuständigkeit Altersfonds Opfikon (ehemals Gibeleich-Fonds)

Der Stadtrat hat der Umbenennung des 1970 geschaffenen «Gibeleich-Fonds» in «Altersfonds Opfikon» zugestimmt. Der neue Name entspricht der heutigen Realität besser, insbesondere dem Umstand, dass immer mehr ältere Menschen selbstständig zuhause leben und dort ambulant unterstützt werden können. Die Verantwortung über die Verwendung der Gelder oblag bisher dem Vorsteher Gesellschaft. In der Praxis wurde über Gesuche für den Fonds in der Steuergruppe Altersversorgung beraten. Entscheide wurden gemeinschaftlich gefällt. Der Stadtrat hat deshalb entschieden, die Zuständigkeit für die Führung des Altersfonds der Steuergruppe Altersversorgung zu übertragen.

Opfikon, 7. März 2025

STADTRAT OPFIKON

Bau und Infrastruktur / Planung

SIGNALISATIONSÄNDERUNG TEMPOREDUKTION GLATTPARK- UND THURGAUERSTRASSE

Mit den Verfügungen der Kantonspolizei Zürich vom 13. Dezember 2024 wurde an den kantonalen Strassen, Glattparkstrasse (Haltestelle «Fernsehstudio» bis Knoten Ambassador) und Thurgauerstrasse (Knoten Ambassador bis Stinson-Strasse), eine generelle Innerortshöchstgeschwindigkeit von «50 generell» genehmigt und eine Signalisationsänderung verfügt. Die generelle Innerortshöchstgeschwindigkeit tritt mit Anbringen des Signals in Kraft. Die Umsetzung erfolgt innerhalb der nächsten Wochen.



Senioren

SONNTAG, 16. MÄRZ 2025

11.30 Uhr, AZ Gibeleich, Restaurant

Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi

Der «gemeinsame Sonntags-Zmittag» im Restaurant Gibeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.

Preis Menü: CHF 15.00

Platzzahl beschränkt!

Anmeldung bis Freitag, 14. März 2025, 12.00 Uhr, 044 829 85 33

(Vermerk: «Gemeinsame Sonntags-Zmittag»)

Weitere Infos: Anlaufstelle 60+, 60plus@opfikon.ch

DIENSTAG, 18. MÄRZ 2025

14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemein-dehaus Opfikon

Spielnachmittag

Wir erleben gemeinsam beim Spielen einen lustigen Nachmittag.

Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch

Freitag, 28. März 2025

9.30 Uhr, Tramschlaufe Seebach

Wanderung

Büsi- und Katzensee (2 Std.)

Picknick mitnehmen

3 Zonen (110 + 121)

Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Peter Fuchs, 079 268 39 11

Irene Lüdicke, 044 810 77 17,

076 575 03 88

Freitag, 28. März 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass 2025

Jassleitung: Giuliana Frei

Einsatz: CHF 15.00

Montags

14.00 bis 16.00 Uhr

AZ Gibeleich, Raum der Stille

Computeria

Das Team sucht freiwillige Mitarbeitende!

Kontakt: Anlaufstelle 60+,

044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Mittwochs

17.00 bis 18.30 Uhr

AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,

044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Samstags

9.30 bis 11.30 Uhr

AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,

044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

■ Kultur

Freitag
28. März 2025
19.30 Uhr



Cenk
RATLOS

Cenk nimmt uns mit auf eine **Reise** durch ein Wochenende, das sein Leben für immer **verändert** hat.

Das Seminar eines selbst-ernannten **Erfolgs-, Motivations- und Life-Coachs**.

www.cenk.ch

**Kleintheater
mettlen**

Musik, Literatur, Kabarett, Theater und mehr...

Im Singsaal Schulhaus Mettlen
Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon-Glattbrugg

Theater-Bar
jeweils geöffnet ab 18.45 Uhr

Eintritt
Jahres-Abo Fr. 130.-, Einzeleintritt Fr. 35.-

Ticketvorverkauf
Stadtbibliothek Opfikon
Sämtliche Vorstellungen sind gleichzeitig im Verkauf. Benutzen Sie auf der Homepage der Stadtbibliothek den Ticket-Link oder gehen Sie persönlich vorbei und lernen gleichzeitig das grosse Angebot unserer Bibliothek kennen! Bestellungen sind auch telefonisch möglich (044 810 57 97).

Jahresabos
Das bestellte Abo erhalten Sie an der Abendkasse der ersten Vorstellung.

Organisation
Team mettlen im Auftrag der Kulturkommission der Stadt Opfikon

Leitung, Kontakt und Korrespondenz
Kathrin Balimann, Obere Wallisellerstrasse 5, 8152 Opfikon
kathrin.balimann@bluewin.ch, www.mettlen.ch

Programm

Freitag, 20. September 2024

Anet Corti
Echt

Freitag, 15. November 2024

Simon Chen
Im Anfang war das Wort

Freitag, 31. Januar 2025

Schreiber vs. Schneider
Parcours d'amour

Freitag, 28. März 2025

Cenk
RATLOS

Foto: © cenk.ch

■ Stadtbibliothek

BIBLIOWEEKEND

28 – 30.03.2025



Das Programm in der
Stadtbibliothek Opfikon

Freitag, 28. März 2025

18 Uhr: Kino in der Bibliothek
mit einem Überraschungsfilm
für Kinder und Jugendliche
ab der Mittelstufe

Samstag, 29. März 2025

Die Bibliothek ist **durchgehend**
von **9 bis 16 Uhr** geöffnet!

Um 11 Uhr und 13 Uhr erzählt Vorleser
Stefan Gröger für Kinder ab 5 Jahren
und ihren Eltern die Geschichte vom
Hahn Kreshnik. Er hat auch ein Lied
dabei... (oder zwei).

Jeweils im Anschluss laden euch Gabi
und Martina zum **Osterbasteln** ein.

Das gesamte Programm ist
kostenlos und es ist keine
Anmeldung nötig.
Kommt vorbei, wir freuen uns!

WWW.BIBLIOWEEKEND.CH

■ Stadtbibliothek

stadtbibliothek
opfikon

Lust auf eine Runde Spielspass?

Dann kommen Sie in die Stadtbibliothek Opfikon
für unseren Spielnachmittag!

Freitag, 14. März 2025

zwischen 15 und 18 Uhr

Wir stellen ein paar lustige,
einfach zu lernende Spiele bereit.

Sie können gerne auch ein
eigenes Spiel mitnehmen!

Es ist keine Anmeldung nötig.
Die Veranstaltung ist kostenlos.



Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

wallisellerstrasse 85
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek



■ HABEN SIE GEWUSST,

dass die Stadt Opfikon auf Facebook aktiv ist?
Dort werden regelmässig hilfreiche Informationen oder Beiträge
zu aktuellen Veranstaltungen/Anlässen veröffentlicht.

Folgen Sie der Stadt Opfikon auf Facebook,
um keinen Beitrag zu verpassen!

www.facebook.com/opfikon



■ Familienarbeit

SIK JM
Schweizerisches Institut für
Kinder- und Jugendmedien

STADT OPFIKON

SCHENK MIR EINE GESCHICHTE
- Family Literacy
In kurdischer Sprache
Für Eltern mit Kindern von 2 - 5 Jahren



**Wer seine Muttersprache gut spricht,
lernt andere Sprachen besser.**

- Geschichten erzählen
- Verse und Lieder kennen lernen
- Bilderbücher anschauen
- Spielen, malen und basteln
- Über Sprachentwicklung, Alphabetisierung und Mehrsprachigkeit sprechen



Wann und wo:

Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstrasse 85
Dienstag: 13:30 - 15:00 Uhr
Am 20.05. / 30.09. / 04.11.2025

**FamilienRaum, Oberhauserstrasse 29,
2. Stock, Familienraum**
Dienstag, 13:30 - 15:00 Uhr
Am 04.03. / 18.3. / 08.04. / 06.05. / 03.06. / 17.06.
/ 02.09. / 16.09. / 21.10.2025

Animatorin: Gülseren Yüksel - Tel: 078 849 34 49

**Eintritt
Gratis 😊**

■ Familienarbeit

SIK JM
Schweizerisches Institut für
Kinder- und Jugendmedien

STADT OPFIKON

SCHENK MIR EINE GESCHICHTE
- Family Literacy
In albanischer Sprache
Für Eltern mit Kindern von 2 - 5 Jahren



Liebe Eltern
Herzlich Willkommen zu albanischen Geschichtenstunden für Kinder!
Wir erzählen gemeinsam Geschichten, lernen Verse und Lieder kennen,
schauen Bilderbücher an, spielen und basteln.

Das fördert die Kinder in ihrer Sprache
und bereitet sie auf den Kindergarten
und die Schule vor.



Wir freuen uns auf euer Kommen.

Wann und wo:

Blumenstrasse 10, im ersten Stock
Dienstag, 14:00 - 15:30 Uhr
Am 06.05. / 20.05. / 03.06. / 01.07.
/ 26.08. / 16.09.2025

Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstrasse 85
Mittwoch, 14:00 - 15:30 Uhr
18.06. / 03.09.2025

Animatorin: Shqiponja Zahiri - Tel: 078 836 76 73

**Eintritt
gratis 😊**

■ Familienarbeit



14.30 UHR BIS 16.30 UHR

IM SPIELRAUM ARA GLATT 2025
BASTELNACHMITTAG
FÜR KINDER IN BEGLEITUNG EINER
ERWACHSENEN PERSON!

**SO ERREICHST DU DEN
SPIELRAUM:
EINGANG ELECTRA-STRASSE
ODER
EINGANG OPFIKERPARK**

Mittwoch, 26. März
Mittwoch, 16. April
Mittwoch, 14. Mai
Mittwoch, 18. Juni
Mittwoch, 09. Juli
Mittwoch, 27. August
Mittwoch, 17. September
Mittwoch, 01. Oktober

Infos bei:
Jeannette Sestito
jeannette.sestito@opfikon.ch
079 555 82 02



**Familienarbeit
fa
OPFIKON**

Stadt
Opfikon
**lebt und
bewegt**

■ Familienarbeit



Flohmarkt
für Familien und Kinder

Spielraum ara Glatt, Opfikon
Sonntag, 6. April 2025, 14:00 - 17:30 Uhr
(Ersatzdatum bei Regen: 13. April)

Verkauf oder Tausch von Kinder- und Babyartikeln,
Spielsachen und Büchern

Kinder ab acht Jahren dürfen selbständig am Flohmarkt teilnehmen!

Verpflegung:
Imbissstand von Sofia und Lazaros,
Betreiber Crêperie Sweet and Salty, Seebach

Die Anmeldung erfolgt über folgenden Link:



Weitere Infos bei:
Jeannette Sestito 079 555 82 02
jeannette.sestito@opfikon.ch

**Familienarbeit
fa
OPFIKON**

Stadt
Opfikon
**lebt und
bewegt**

CYBERKRIMINALITÄT

Internetbetrüger nutzen vermehrt KI

Kürzlich haben Kriminelle versucht, auf einer gefälschten Website des Zoos Zürich an Kreditkartendaten zu gelangen, indem sie in einem Fake-Shop Onlinetickets verkauften. Statt Tickets für den Zoobesuch zu erhalten, gab man aber seine Zahlungsinformationen an die Betrüger weiter, wie das «SRF Regionaljournal Zürich-Schaffhausen» berichtete.

Immer wieder werden ahnungslose Personen im Internet getäuscht und um ihr Geld gebracht. Die Kantonspolizei Zürich betreibt darum die Website www.cybercrimepolice.ch. Dort werden Warnmeldungen für die Bevölkerung und Cyberbedrohungen veröffentlicht. Strafanzeigen werden dort allerdings nicht entgegengenommen.

Ein Blick in den Jahresbericht 2024 zeigt, dass das vergangene Jahr erneut von Cyberkriminalität geprägt war. Über feedback@cybercrimepolice.ch gingen 29280 Meldungen und Anfragen ein. Häufiges Thema waren Marketplace-Betrug, Online-Anlagebetrug, oder Drohungen über den Instant-Messaging-Dienst Whatsapp.

Beim Marketplace-Betrug versuchen Betrüger auf dem Online-Marktplatz Facebook Marketplace und dem Instant-Messaging-Dienst Facebook Messenger Verkäufer zum Kauf von PCS-Mastercard-Aufladecoupons zu verleiten, wie die Kapo auf Anfrage erklärt. PCS-Mastercard ist eine Prepaid-Kreditkarte, die man vor dem Einkaufen mit Guthaben aufladen muss. PCS steht für Prepaid Cash Services.

Beim Online-Anlagebetrug wiederum bieten Kriminelle Online-Anlageprodukte an, welche real nicht existieren. «Das Opfer verliert schlussendlich sein ganzes Investment», sagt Kapo-Mediensprecher Florian Frei.

Der Kampf gegen Internetkriminalität scheint auch nicht einfacher zu werden. Bereits heute wird künstliche Intelligenz, kurz KI, durch Kriminelle eingesetzt. Beispielsweise werden mit KI automatisiert gefälschte Websites hergestellt. «Die Bevölkerung muss zukünftig noch mehr Fähigkeiten entwickeln, Betrugsversuche oder Falschinfos zu erkennen. Cybercrimepolice.ch ist eine Massnahme, die genau darin unterstützen will», erklärt Frei.

Aktuell arbeiten zwei Polizisten je 75 Prozent für Cybercrimepolice.ch. Voraussichtlich im März soll die Website im neuen Design und auf Französisch verfügbar sein. *Pascal Turin*



Weitere Informationen:
www.cybercrimepolice.ch

Einbruchsprävention und Beifang

In den letzten Monaten hat die Polizei kantonsweit mehrere tausend Fahrzeuge kontrolliert. Bei zahlreichen gezielten Kontrollen zur Einbruchsbekämpfung verhafteten die Polizistinnen und Polizisten 40 Personen.

Die Kantonspolizei Zürich überprüfte – mit Unterstützung der Stadtpolizei Opfikon und weiterer Kommunalpolizeien sowie der SBB-Transportpolizei – zwischen Anfang November 2024 und Ende Februar 2025 mehrere tausend Fahrzeuge und deren Insassen. Bei der erhöhten Patrouillen- und Kontrolltätigkeit wurden Identitäten, Fahrzeuge, Ausweise sowie mitgeführte Gegenstände überprüft. Neben den gezielten Aktionstagen gab es auch diverse Kontrollen im Rahmen der ordentlichen Patrouillentätigkeit.

25 Personen wurden wegen Diebstahls, des Verdachts auf Einbruchskriminalität, der Widerhandlung oder des Verdachts der Widerhandlung gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) verhaftet.

15 weitere wurden festgenommen wegen Verstössen gegen das Betäubungsmittelgesetz und das Strassenverkehrsgesetz sowie wegen Identitätsüberprüfungen oder aufgrund von Ausschreibungen.

Aus den 43 Kontrolltagen resultierten 213 Strafanzeigen und Verzeigungen. Für diverse Übertretungen wurden 51 Ordnungsbussen ausgestellt.

Bei den Festgenommenen handelt es sich um Staatsangehörige aus Afghanistan, Albanien, Angola, Eritrea, Frankreich, Georgien, dem Iran, Italien, dem Kosovo, Kroatien, Liberia, Mali, Mazedonien, Nordmazedonien, Rumänien, Russland, der Schweiz, Slowakei, Slowenien, Serbien, Spanien, der Türkei und der Ukraine.

Aktionen zur Bekämpfung der Einbruchskriminalität haben seit vielen Jahren ihren festen Platz zur Verhinderung und Klärung von Einbrüchen in Einfamilienhäuser, Wohnungen sowie Gewerbeliegenschaften. Die Kantonspolizei Zürich wird die breit abgestützte Kampagne zusammen mit den Stadtpolizeien von Zürich und Winterthur, den weiteren kommunalen Polizeien des Kantons Zürich, den Kantonspolizeien Solothurn, Aargau, Basel-Stadt sowie verschiedenen Polizeikörpern des Ostschweizer und des Zentralschweizer Konkordats im kommenden Herbst fortführen.

Opfikon: Dämmerungspatrouillen

Die Stadtpolizei Opfikon hat von November 2024 bis Februar 2025 mittels Dämmerungspatrouillen in den Quartieren und gezielter Kontrollen an der Kapo-Aktion teilgenommen. «Wir haben auf dem Stadtgebiet insgesamt 12 Polizeiaktionen durchgeführt», so Polizeichef Markus Hausherr. Und auch hier ahndeten die Polizistinnen und Polizisten während der



Eines der Fahrzeuge, die am Wochenende massiv zu schnell fuhren. Der Fahrer ist sein «Billet» vorerst los.

BILD KAPO

Grosskontrolle: 54 Verkehrssünder und eine illegale Einreise entdeckt

Nach dem Schwerpunkt Einbruch hat die Kantonspolizei am vergangenen Wochenende diverse Straftaten gegen das Strassenverkehrsgesetz angezeigt. Insgesamt stoppte die Polizei zwischen Freitagabend und Sonntagmorgen rund 24 Fahrzeuglenkende, die ihre Fahrzeuge in fahruntüchtigem Zustand lenkten. In rund 30 Fällen rapportierte sie wegen unerlaubter technischer Abänderungen, Geschwindigkeitsüberschreitungen, Fahrens trotz Entzugs des Führerausweises oder ohne entsprechende Berechtigung, wegen Nichteinhaltens der Arbeits- und Ruhezeiten oder aufgrund nicht eingehaltener Verkehrsregeln wie Rechtsüberholen, Bedienens des Mobiltelefons

während der Fahrt, zu geringen Abstands oder des unnötigen Verursachens von Motorenlärm.

In drei Fällen überschritten die Autofahrer die erlaubte Höchstgeschwindigkeit massiv. Am Freitagabend überholte ein 21-jähriger Deutscher in Weiach einen anderen Personenwagen im Ausserortsbereich mit netto 149 km/h und überschritt die erlaubte Höchstgeschwindigkeit um 69 km/h. Rund 24 Stunden später beschleunigte ein 19-jähriger Schweizer in Dietikon sein Auto auf netto 140 km/h bei einer erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h. Zudem überholte ein 25-jähriger Schweizer auf der A1 bei Wallisellen

am frühen Sonntagmorgen ein ziviles Polizeifahrzeug mit netto 141 km/h bei erlaubten 80 km/h. Alle drei wurden angehalten, und ihre Führerausweise wurden ihnen abgenommen. Sie werden sich vor der Staatsanwaltschaft verantworten müssen.

Bei der Grosskontrolle in der Nacht auf Sonntag wurde rund 250 Fahrzeuge und ihre Insassen kontrolliert. Der Fokus lag auf der Fahrfähigkeit der Fahrzeuglenkenden. Ausserdem wurde ein 26-jähriger Kosovare erwischt, der trotz gültiger Einreisepflicht in die Schweiz eingereist und vom Kanton Schwyz wegen einer Ersatzfreiheitsstrafe zur Verhaftung ausgeschrieben war. *(pd./rs)*

Kontrollen auch diverse Verstösse gegen das Strassenverkehrs- und das Betäubungsmittelgesetz.

Betreffend Einbruchschutz betont Polizeichef Markus Hausherr, dass Einbrecher und Diebe jede Gelegenheit nutzen. «Es ist darum wichtig, das Eigentum gut zu schützen. Oft genügen einfache Massnahmen: Die Haus- und Wohnungstüren immer abschliessen, Fenster, Balkon- und Terrassentüren schliessen und auch auf gekippte Fensterflügel achten.» Zudem kann man mittels Zeitschaltuhr, von der es Varianten mit Zufallsgenera-

tor gibt, das Licht ab und zu brennen lassen. Bei längerer Abwesenheit sollte man den Briefkasten leeren lassen durch Nachbarn oder Familienangehörige. Alternativ lässt sich – gegen eine Grundgebühr von 8 Franken sowie 5 Franken für jede weitere Person im Haushalt – die Post während dieser Zeit zurückhalten. Markus Hausherr empfiehlt, sonst keine Hinweise auf die Abwesenheit zu geben.

Bei Einstell- und Tiefgaragen sollte man prinzipiell warten, bis das Tor beim Ein-/Ausfahren vollständig geschlossen

ist, damit sich niemand auf diesem Weg einschleichen und so eine allenfalls verschlossene Haustür umgehen kann. Ausserdem haben es Diebe in solchen Garagen vielfach auch auf Autoreifen und -felgen abgesehen.

Bei verdächtigen Feststellungen sollte man unverzüglich die Polizei über die Telefonnummer 117 alarmieren. *(pd./rs.)*

Kostenlose Sicherheitsberatungen der Kantonspolizei: 058 648 14 10, sicherheitsberatung@kapo.zh.ch

ANZEIGE

HEIMSPIEL
PLAYOFF-
VIERTELFINAL

CHLOOTE
PLAYOFFS
D'Gschicht wilterschriibe.

K vs **ZSC LIONS**

SAMSTAG
15.03
20 UHR

Logos: Klein, schibli, Garage Müller, PostFinance, Economy Premium, GlobalSana, GYSO, Stimbo, Ochsner, Arena, Swiss, Official League Partner, Official Broadcast Partner.

CARITAS
Das Richtige tun

ERSTE HILFE
BEI SCHULDEN

Kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas

0800 708 708
SOS
SCHULDEN
Kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas

- Seriös
- Anonym
- Kostenlos

www.caritas-schuldenberatung.ch

Vielfalt beim Holzbau nimmt zu

Seit 2015 kann Holz in allen Gebäudekategorien und in allen Nutzungen angewendet werden. Ausserdem nimmt das Bedürfnis nach nachhaltigem Bauen weiter zu. So erweitern sich die Konstruktionsformen im Holzbau deutlich. Vier Beispiele aus Gemeinden rund um Zürich.

Tobias Hoffmann

Am 2. September 1666 sprangen die Flammen aus einer Backstube in London auf die umliegenden Häuser über. Der Brand weitete sich unaufhaltsam aus, und am Ende war beinahe die gesamte mittelalterliche Bausubstanz Londons zerstört. Übrig blieb unter anderem der Tower, aber das auch nur, weil man, um ihn zu retten, die umliegenden Häuser gesprengt hatte. Mutmasslich etwa 13000 Gebäude waren zerstört, die Stadt musste neu aufgebaut werden. Holzbauten waren fortan verboten, und es galt eine Mindeststrassenbreite.

Das war einer der grössten Stadtbrände der Menschheitsgeschichte, aber nur einer von vielen. Dennoch blieb Holz bis weit ins 19. Jahrhundert der wichtigste Werkstoff, auch wenn sich das nicht immer deutlich

offenbart, denn viele Fachwerkbauten wurden traditionsgemäss verputzt. Angesichts enger Bebauung und ungenügender Schutzmassnahmen, begünstigt durch starke Winde, Trockenheit oder kriegerische Einwirkungen, gingen reihenweise Städte in Flammen auf, manchmal sogar, wie Wien zum Beispiel, gleich mehrmals.

Ein fast holzloses Jahrhundert

Man muss es fast ein Wunder nennen, dass sich dennoch viele Holzbauten, stellenweise sogar ganze Altstädte, bis heute erhalten haben. Eines der berühmtesten Zeugnisse ist die Stadt Quedlinburg im nördlichen Mitteldeutschland mit über 2000 Fachwerkbauten. In der Unesco-Welterbeliste. Auch in der Schweiz gibt es noch zahlreiche Fachwerkbauten, hierzulande Rie-

gelhäuser genannt, allerdings eher im Dorf als in der Stadt, namentlich im Zürcher Weinland (Stammheim, Marthalen) sowie im Thurgau.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde Holz allmählich durch Stahl und Beton ersetzt und spielte jahrzehntlang kaum mehr eine Rolle. Ab den 1970er-Jahren erprobte man jedoch neue Konstruktionsmethoden, und seit rund 20 Jahren ist eine regelrechte Holzbaurenaissance zu beobachten. Die neuen Methoden und neue Baugesetze ermöglichen heute sogar Hochhausbauten. Es ist so etwas wie ein Wettbewerb um das höchste Hochhaus aus Holz ausgebrochen, und zurzeit sind namentlich in Skandinavien ganze Stadtteile in Holzbaueise in Planung. Die Schweiz mischt vorne mit, so mit dem 100 Meter hohen Wohnhochhaus Rocket in der Winterthurer Lokstadt.

Es gibt natürlich auch zahlreiche Hybridbauten, bei denen zum Beispiel die Tragstruktur aus Stahlbeton besteht. Doch die technische Entwicklung erlaubt mittlerweile Tragwerksteile aus Holz. Die spezifischen Vorteile von Holz liegen im deutlich tieferen Eigengewicht des Materials bei hoher Festigkeit und in der Möglichkeit, die Bauteile im Voraus zu fertigen. Von zentraler Bedeutung ist auch, dass Holz als nachwachsender Rohstoff die Nachhaltigkeit des Bauens verbessert und ausserdem nach dem Abbruch wiederverwendet werden kann, zumindest für die Wärmeerzeugung durch Verbrennen.

Ideal für die Nachverdichtung

Um den Bodenverschleiss zu minimieren, ist heute die Nachverdichtung von Städten oberstes Gebot. Holz bietet da grosse

Vorteile: Es beschleunigt dank der Vorfertigung die Bauprozesse, wodurch das Wohnumfeld geschont wird. Aus statischen Gründen sind Aufstockungen in Holzbaueise oft die einfachste und preisgünstigste Variante. Ein Modellbeispiel ist das Gebäude «Pile up» beim Bahnhof Giesshübel in Zürich-Wiedikon. Das renommierte Büro Burkhalter Sumi setzte hier vier Wohngeschosse auf ein zweigeschossiges Bahnbetriebsgebäude.

Aber auch in weniger dicht bebauten Gebieten ist Holz gefragt. Im Folgenden werden vier Beispiele aus Gemeinden rund um Zürich vorgestellt. Die Informationen dazu stammen von den beteiligten Architekturbüros. Um deren Erläuterungen allgemein verständlich zu machen, haben wir sie wohl hie und da bis an die Grenze des Erlaubten vereinfacht.



Schulanlage Bubenholz: Die Fassade ist aus Eternit, doch Holz ist überall zu finden. BILD ROGER SUTER

Schulanlage Bubenholz, Opfikon

Der vor drei Jahren durch die Stimmbewölkerung Opfikons bewilligte Neubau der Schulanlage Bubenholz geht der Vollenendung entgegen. Der Standort der Anlage machte die Bauaufgabe speziell: Sie kam auf und an dem nördlichen Ende der Autobahnüberdachung zu stehen. Die Gewinner des Architekturwettbewerbs, Adrian Streich Architekten (ASA) aus Zürich, platzierten den Trakt mit Turnhalle, Singsaal und Psychomotorik-Therapieräumen auf dem nördlichen Ende des Deckels, wo er auch als Lärmschutz dient. Der eigentliche Schultrakt mit seiner auffällig gefalteten Fassade steht am westlichen Rand des Deckels.

Holz spielt bei beiden Gebäuden eine wesentliche Rolle, aber nicht die einzige. Da der Turnhallentrakt seine Lasten nur an drei Stellen an das Autobahnbauwerk abgeben könne, erläuterte Tobias Lindenmann von ASA, habe sich eine Realisierung in Holz von Anfang an aufgedrängt. Der Schultrakt mit seiner flexiblen Raumstruktur hingegen sei als Holz-Beton-Skelettbau ausgeführt.

Das bedeutet, dass die tragenden Stützen aus Holz bestehen, die Holz-Beton-Verbunddecken jedoch auf einem Netz von Betonunterzügen (Entlastungsträger) ruhen. Die Fassade hat keine Verkleidung

aus Holz, sondern aus lasierten Eternitplatten, die Lindenmann als robust und nachhaltig bezeichnet. Aufgelockert wird die Fassade immerhin von vertikalen Holzelementen. Sie seien mit einem Vorvergrauungsanstrich versehen, «der die natürliche Alterung schon berücksichtigt». Wenn sie zu sehr verwittert seien, könnten sie leicht ausgetauscht werden. Die tragenden Holzstützen hingegen befänden sich, so Lindenmann, gut geschützt im Innenraum.

Verwendet wurde nachhaltiges Schweizer Holz mit Zertifikat: Fichte und Tanne für die Konstruktion und Eiche für die Brandschutztüren und das Parkett. ■

Wohn- und Bürogebäude Baggiwood, Wallisellen

In diesem Jahr feiert die als Schreibmaschinenreparaturwerkstätte in Zürich gegründete Firma Baggenstos, die sich 1983 beim Bahnhof Wallisellen ansiedelte und in der Folge zum IT-Dienstleister weiterentwickelte, ihren 100. Geburtstag. Etwas vorgezogen hat sie sich zum Jubiläum am gleichen Standort einen neuen Firmensitz geschenkt, der im Dezember 2023 bezogen wurde: Baggiwood heisst das Büro- und Wohngebäude, in dessen Parterre sich die Firma befindet, während auf drei Geschossen darüber gewohnt wird. Nicht nur der Name des Gebäudes verrät, dass Holz hier die Haupt-

rolle spielt, sondern auch die Fassade. Nachhaltigkeit sollte auf Wunsch des Auftraggebers an oberster Stelle stehen.

Ein reiner Holzbau ist aber auch dieses von CH Architekten (CHA) aus Wallisellen geplante Gebäude nicht. Patrick Lüthi von CHA erklärt das damit, dass die beiden Treppenhäuser aus Brandschutzgründen in Beton ausgeführt werden mussten. Ebenso der Laubengang auf der Nordseite des Gebäudes (auf dem Bild nicht zu sehen), da er auch als Fluchtweg dient.

Primär erschliesst der Laubengang die 24 kleinen Mietwohnungen, ist aber auch als Begegnungsort gedacht, ebenso wie

die Terrasse mit Pergola auf dem vorspringenden Teil des Erdgeschosses. Sowohl die Bewohnenden wie auch die Beschäftigten dürfen sie nutzen. Ihre auffällige rostrote Einfärbung wird im obersten Geschoss wieder aufgenommen, das damit als eine Art Attika markiert ist.

Jenseits der Holzthematik wollen wir hier noch die besondere Energieerzeugung erwähnen. Laut Lüthi wird in einem Eisspeicher im Untergeschoss dem Wasser Energie entzogen, bis es gefriert. Mit der Energie von Kollektoren auf dem Dach wird das Eis wieder aufgetaut – und der Kreislauf beginnt von neuem. ■



Baggiwood: Die markante Aussenhülle ist aus Holz, aber auch die Tragstruktur. BILD TOBIAS HOFFMANN



Kibako: ein ungewöhnliches Wohnkonzept mit clever geschnittenen Mikrowohnungen. BILD DANIEL JAGGI

Wohngebäude Kibako, Kloten

Kibako klingt exotisch und ist auch exotisch, genauer: japanisch, und bedeutet Holzkiste. Die «Holzkiste», ein von Züst Gübeli Gambetti Architektur und Städtebau AG aus Zürich geplanter Wohnbau, soll im Herbst bezugsbereit sein. Und sie hat es in sich. Das Bauprojekt auf einer grünen Zunge im Norden von Kloten, zwischen Industrie- und Einfamilienhausgebiet, weist ein ungewöhnliches Konzept auf. Kibako enthält 10 Mikroappartements, 10 Mikromaisonettes und 10 Ateliers in einem Holzbau mit tragenden Massivwänden aus vorfabriziertem Brettsperrholz.

Er zeigt gemäss Roman Züst, dem federführenden Architekten, eine Fassadenschalung mit vertikalen Deckleisten, «die eine lebendige Reliefwirkung und Schattenbildung evozieren». Die Vorvergrauung des Holzes sorgt für «Beständigkeit und minimierten Unterhalt bei ästhetischer Stabilität» des Erscheinungsbildes. Visuelle Akzente setzen ausserdem die hellgrün oder hellblau gefärbten Fensterlaibungen. Das Innere habe, so Züst, aus Brand- und Schallschutzgründen komplett mit Gipskartonplatten verkleidet werden müssen: «Das Holz durfte lediglich in den Deckenun-

tersichten sichtbar bleiben.» Eine aufliegende Kiesschicht stelle den Brandschutz zwischen den Geschossen sicher.

Die Kleinheit der Räume wird durch raffinierte Grundrisse und sorgfältige «Möblierung» mit Einbauschränken, Nischen und Schlafkojen kompensiert. Zuunterst befinden sich präzise gefügte Maisonettes, eine Etage darüber Ateliereinheiten, zuoberst ein überhohes Wohngeschoss mit plastischem Dachraum. Dazu kommen Gemeinschaftsräume als Dreh- und Angelpunkte für die Bewohnerschaft. So kommt zur ökologischen Nachhaltigkeit auch eine soziale Komponente. ■

Mehrfamilienhäuser Tägermoos, Küsnacht

Wenige Dutzend Meter östlich des Küsnachter Schübelweihers, an der Tägermoosstrasse 20 und 22, befinden sich zwei filigran wirkende Wohnhäuser mit grossen Fensterfronten. 2012 wurden sie auf der Grundlage von Plänen des Architekturbüros Kämpfen Zinke + Partner fertiggestellt. Beat Kämpfen, Co-Geschäftsführer des Büros, spricht von ihnen als «Pionierbauten des modernen und ökologischen Holzbaus».

Die Anwendung eines Holzplattensystems aus verleimten Fichtenholzlagen habe es ermöglicht, Wände und Decken schlank zu halten. Für die Fassade wurde eine vertikale Schalung verwendet, die,

so erläutert Kämpfen, das Haus «optisch in die Höhe zieht». Das ursprüngliche Hellbraun des Lärchenholzes hat sich seither in Grau verwandelt. Dieses stammt von einem Pilz auf der Oberfläche, der durchaus nützlich ist: Er schützt das Holz vor der Witterung. Die Südfassade werde mit der Zeit eher anthrazitfarben, wie Kämpfen sagt – aufgrund der stärkeren UV-Einstrahlung. Das Holz stammt laut Kämpfen «aus Gründen der Nachhaltigkeit» ausschliesslich aus der Schweiz.

Die Treppenhäuser bestehen aus Beton. Heute hätte man auch sie in Holz fertigen können. 2015 nämlich änderten

sich aufgrund der technischen Entwicklung die Brandschutzvorschriften: Holz kann seither in allen Gebäudekategorien und in allen Nutzungen angewendet werden. Was die Holzkonstruktionen der Häuser Tägermoos betrifft, seien sie, so Kämpfen, so ausgelegt, «dass die Bewohner im Brandfall 60 Minuten Zeit haben, um das Haus zu verlassen, bevor einzelne Teile nicht mehr stabil genug sind».

Nicht primär mit dem Holz zu tun hat die hervorragende Energiebilanz der Gebäude: Dank Passivwärme, Photovoltaik und Wärmepumpe gehören sie zu den ersten Mehrfamilienhäusern, die das Minergie-P-Eco-Label erhielten. ■



MFH Tägermoos: Die filigranen Fassaden aus Lärchenholz ergrauen in Würde. BILD PASCAL TURIN

Heute feiert «Dingulari» Premiere

Heute Abend feiert die Opfiker Theaterwerkstatt Dingulari die Premiere ihres neuen Stückes. Die Vorstellungen bis Sonntag sind beinahe ausverkauft, aber nächste Woche hat es noch freie Plätze. Was aber passiert noch zwischen Generalprobe und Premiere?

Roger Suter

Seit Monaten proben die Laienschauspielerinnen und -schauspieler ihr Stück «Nöd ganz 100». Es geht darin um eine Hotelierstochter, die in der offenen Wohngruppe einer Psychiatrie lebt – ohne Wissen ihrer reichen Familie. Damit das so bleibt, müssen alle Mitbewohner – von der manisch-depressiven Künstlerin bis zum Neurotiker – «normal» spielen, als Mama zu Besuch kommt.

An der Generalprobe vom Dienstagabend wurde das Stück ein letztes Mal komplett durchgespielt, und Profi-Regisseur Peter Locher machte sich währenddessen Notizen für die Nachbesprechung. Ausserdem waren einige Zuschauende aus den eigenen Reihen zugegen: Einerseits, um den Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne das «Publikumsgefühl» zu geben, aber auch, damit sich diese auf mögliche Unterbrechungen durch Locher vorbereiten können.

Nach der Generalprobe am Dienstagabend und vor der Premiere heute Donnerstag ist nun das «Kreativteam» mit Yolanda Berner, Judy Cahannes Begni, Bri-

gitte Bischoff-Bleiker, Susanne Hottinger und Ursi Zeller an den letzten Vorbereitungen abseits der Bühne: Ticketing betreuen und Abendkasse vorbereiten, Bar einrichten und Kühlschränke füllen, Plakate ausdrucken und Premierengeschenke einpacken sowie -rede vorbereiten.

Letzter Abend als Reserve

Geprobt wurde am Tag vor der Premiere nicht mehr: «Da bereiten sich alle individuell vor», weiss Peter Locher, der viel und gern mit Laien arbeitet, «oder aber sie machen zur Abwechslung etwas völlig anderes.» Den Theatersaal hat er aber für Unvorhergesehenes reserviert. Kurz vor der Vorstellung empfiehlt Locher den «Tunnelblick», die Konzentration aufs Stück – ähnlich einer Skifahrerin, welche die Strecke in Gedanken noch einmal durchfährt. Dann gibt es ein gemeinsames Aufwärmen für Stimme und Körper.

Und ist der Regisseur selber auch nervös? «Nicht nervös; es ist eher eine positive Anspannung», findet Peter Locher. Als erfahrener Profi hat er das Stück gut aufgegleist, sodass es keine Zitterpartie wird.

Dazu gehört mehr, als den Text zu kennen. «Wir wollen die Figuren zum Leben erwecken, in jedem Moment mitgehen, Emotionen zeigen, auch wenn man selber gerade nichts zu sagen hat.» Fussballer würden vom «Spiel ohne Ball» reden. Respekt hat er jeweils vor der Technik, die er nicht beeinflussen kann: ein Brummen im Lautsprecher, ein Flackern beim Licht. «Das gibt mir so ein Gefühl der Abhängigkeit.»

Doch die Freude überwiegt auch bei ihm, etwa auf die Ambiance des Kleintheaters: «Wir haben Tischchen fürs Getränk, man sitzt praktisch überall in diesem kleinen Theater in der ersten Reihe», schwärmt er, der auch schon in Dreifachturnhallen inszeniert hat. «Das ist familiär, wie Stubentheater.»

Dazu gehört auch die von Helfenden betriebene «Dingulari»-Bar mit feinen Köstlichkeiten «auf die Hand» vor und nach der Aufführung.



13.–16. 3. und 20.–22. 3. jeweils
20 Uhr, 16. 3. 15 Uhr; Dorfstr. 4
<https://dingulari.ch>



Die sexsüchtige Charlotte (Nadine Walker) macht sich an Hans (Patrick Caminada) ran. SANDRO BEGNI

Die Swiss Band hat ein Multitalent eingeladen

Diesen Sonntag, 16. März findet im Stadtsaal Kloten ein besonderes Konzert statt: Die Swiss Band und das deutsche Multitalent Johanna Maria Iser stehen gemeinsam auf der Bühne. Ein Teil der Einnahmen geht an die Stiftung Lebenshilfe.

Hakan Aki

Johanna Maria Iser ist eine vielseitig begabte Persönlichkeit. Aktuell steht sie in der Konzertshow «Love Amy» in Heilbronn als Amy Winehouse auf der Bühne. Bis Ende Juli wird die staatlich ausgebildete Sängerin (Jazz, Populärmusik) und Gesangsdozentin in 22 Shows gespielt haben. Am Sonntag, 16. März, kommt die Sängerin, Songwriterin, Autorin, Mentorin und Unternehmerin in die Schweiz, wo sie gemeinsam mit der Swiss Band zu Gast in Kloten sein wird.

Auf die Frage, welchen Bezug sie zur Schweiz hat, antwortet Iser: «Während meines Jazz-Studiums legte ich einen berufsbedingten Zwischenstopp in Basel ein. Zudem hätte ich mit der Swiss Band während der Pandemie am Montreux Jazz Festival singen können.» Weil dies wegen der Einschränkungen nicht zustande kam, freue sie sich nun auf den Auftritt in Kloten.

Mitch, Bobby und Chick

Als international gefragte Sängerin ist Iser bereits weit herumgekommen. So stand sie unter anderem mit dem Vater von Amy Winehouse, dem Sänger und Dirigenten Bobby McFerrin oder dem bedeutenden Jazz-Pianisten Chick Corea auf der Bühne. «Mit Mitch, dem Vater von Amy, durfte ich sogar Teil eines Duett-Albums sein.» Die Sängerin ergänzt: «Amy ist womöglich die Musikerin, die mich mitunter am nachhaltigsten geprägt hat. Daher war der Auftritt mit Mitch und die folgende Zusammenarbeit etwas Besonderes.» Dass Johanna Maria Iser derzeit als Amy auf der Bühne steht, empfindet sie als weiteres Highlight. Man könnte auch sagen: Ein Kreis schliesst sich. Iser betont aber auch: «Als Amy zu performen fühlte sich von Anfang an sehr organisch an, obwohl mir absolut bewusst ist, dass ich sie nicht ersetzen kann.» Iser fühle sich Winehouse sehr verbunden, zumal sie «das beschreiben, was mich als Künstlerin bewegt, nämlich den Spagat zwischen kompletter Offenbarung, dem autobiografischen Schreiben und der damit verbundenen



Johanna Maria Iser sang bereits zusammen mit dem Vater von Amy Winehouse, dem Sänger und Dirigenten Bobby McFerrin oder dem Jazz-Pianisten Chick Corea. Derzeit steht sie in der Konzertshow «Love Amy» in Heilbronn als Amy Winehouse auf der Bühne. BILD ZVG

«Ich möchte ein Vorbild sein, ohne dabei perfekt wirken zu wollen. Es geht immer um Balance – und darum bemühe ich mich.»

Johanna Maria Iser
Sängerin und Gesangsdozentin

geht immer um Balance – und darum bemühe ich mich.»

Frei von Normen

Auf die Frage, woran das liegt, dass zahlreiche Kulturschaffende «nach einem musikalischen Höhenflug in den tiefen Fall» übergehen und womöglich im Niemandsland verschwinden, antwortet Johanna Maria Iser, die neben ihrer Tätigkeit auf Bühnen auch als Autorin beim Musikverlag «Modern Soul» unter dem Namen Ezee geführt ist, der Markt sei schlicht und ergreifend übersättigt. «Als ehemalige Teilnehmerin einer Casting-show kann ich ein Lied davon singen. Ich

habe lange mit mir gerungen, ob ich diesen Weg einschlagen möchte. Bei Casting-shows geht es nie darum, als Sieger von der Bühne zu gehen. Der Unterhaltungswert steht über allem.» Wer durch eine solche Teilnahme den grossen Erfolg vor Augen habe, sei auf dem Holzweg. «Je schneller es nach oben geht, desto zügiger geht es wieder abwärts. Auch wenn ich mir es nicht anmasse, irgendjemandem in diesem Zusammenhang Ratschläge zu geben, erachte ich es als wichtig, einen Weg zu finden, mit emotionalen Schwankungen umzugehen, und sich womöglich ein dickes Fell anzulegen. Denn nur die wenigsten erklimmen den Thron und können sich halten.»

Und weil es so ist, tanzt Johanna Maria Iser auf mehreren Hochzeiten. «So absolvierte ich zahlreiche Aus- und Weiterbildungen, was mir hilft, mein künstlerisches Ich besser zu verstehen.»

Im Augenblick arbeitet die Unternehmerin unter anderem als Vocal Coach. Zudem baut sie sich ein weiteres Standbein auf: «Mit der True Artist School, die ich momentan entwickle, möchte ich Künst-

Mit Swing in den Sonntag und mehr ...

Am Sonntag, 16. März, lädt die Swiss Band die ganze Familie zum Matinee-Konzert «Swing & more» ein. Die Big-Big-Band entführt ihre Zuhörerinnen und Zuhörer unter der Leitung von Matt Stämpfli in die Swing-Time und mehr.

Im Stadtsaal Schluefweg in Kloten erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Konzert mit Klassikern, frisch interpretiert von der 40-köpfigen Swiss Band. Nach dem Konzert sind alle zu einem Apéro eingeladen. Kostenloser Kinderhütendienst für Kinder von 1 bis 6 Jahren ab 10.30 Uhr bis Konzertende.

Tickets: Erwachsene 30 Franken, Jugendliche und Studenten 15 Franken, Kinder (bis 6 Jahre) gratis. Tickets unter <https://swiss-band.ch/sam>.

lerinnen und Künstlern, aber auch Unternehmern oder Rednern und solchen, die in die Öffentlichkeit treten wollen, ein vielseitiges Coaching vermitteln. Das kann auf psychischer, physischer, mentaler, aber auch spiritueller Ebene geschehen.» Dazu gehöre auch die Selbstdarstellung und selbstbewusstes Auftreten, Körpersprache und Körperhaltung. Kurz gesagt gehe es darum, sich von gesellschaftlichen Normen freizumachen und sich selbst zu lieben.

Musikalisch ist das Multitalent im Hip-Hop, im Soul wie auch im Jazz zu Hause: «Ich bin mit Jazz gross geworden. Das Besondere an dieser Art von Musik ist, dass sie maximale Freiheit garantiert und sich untypisch zur Popmusik bewegt.» Nicht zu unterschätzen sei die eigene Sprache und besondere Art der Interaktion.

Für einen guten Zweck

Der gemeinsame Auftritt mit der Swiss Band ist nicht zuletzt aufgrund der Gastgängerin ein Muss. Ein Teil der Einnahmen kommt der Stiftung Lebenshilfe zugute. Die Stiftung unter der Leitung von Christine Lienhard hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Beeinträchtigung und Demenz zu fördern und ihnen Lebensfreude zu vermitteln.

Mehr zu den Künstlern und der Stiftung unter: www.johannamariaiser.com
www.swiss-band.ch
www.stiftung-lebensfreude.ch

DER NEUE OPEL GRANDLAND

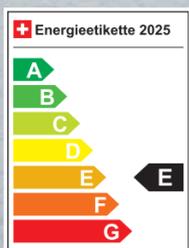
#GOGGRAND

AB **CHF 38 770.-** ODER AB CHF 379.-/MT.

- // Erhältlich in drei Antriebsvarianten:
Benzin-Hybrid, Plug-in Hybrid oder Elektro
- // Designt und gebaut in Deutschland
- // Bis zu 585l Ladevolumen



ENERGIZE
YOUR LIFE /



Jetzt bei deinem Opel Partner live erleben.

Beispiel: New Grandland Edition, 1.2 Direct Injection Turbo Hybrid 48V mit elektrischem 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (eDCT), 100 kW (136 PS). Barkaufpreis: CHF 37 770.- (Fahrzeugwert: CHF 38 770.- abzüglich CHF 1000.- Cash Prämie). Verbrauch 5,1-5,8 l/100 km, CO₂-Emission 122-143 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: D-E. **Leasingbeispiel:** Laufzeit: 36 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr, Jahreszins nominal 2,99%, effektiv 3,08%. Sonderzahlung: CHF 7310.-, Leasingrate pro Monat inkl. MwSt.: CHF 379.-, Rücknahmewert: CHF 19 734.-. Angebot nur in Verbindung mit dem Abschluss einer Ratenausfall-Versicherung Secure4you+. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt.



Ein Klärbecken wurde zum Spielplatz. BILD S

SCHNUPPERNACHMITTAG

Spielraum ara sucht Freiwillige

Nach der Saisonöffnung am vergangenen Samstag lädt der Spielraum ara Glatt nächsten Samstag zum Schnuppernachmittag: Gesucht werden nämlich Unterstützerinnen und Unterstützer, die vier- bis fünfmal pro Saison am Samstag oder am Sonntagnachmittag den aussergewöhnlichen Spielplatz betreuen.

Der Spielraum ara Glatt ist ein Aktivspielplatz mit dem Ziel, Kindern, Familien und Jugendlichen vielseitige und schöpferische Aktivitäten, Spiel und Spass, Bewegung und soziales Lernen zu ermöglichen. Neugier, Geschicklichkeit, Kreativität, Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein sollen gefördert und gestärkt werden. Gleichzeitig soll der Spielraum ein Begegnungsraum für die Einwohnerinnen und Einwohner von den benachbarten Quartieren, der Stadt Opfikon und von Zürich sein. (rs.)



Sa, 15. März, 14–15 Uhr;
www.opfikon.ch/anlaesseaktuelles/
6523345

ZUM GEDENKEN

Kurt Schwaighofer

Mit Kurt hat uns ein liebenswerter Sängerkollege für immer verlassen. Am 6. März 2025 geleitete ihn der Männerchor zur letzten Ruhestätte. Er war ein treuer, pflichtbewusster und hilfsbereiter Sängerkollege. Beruflich war sein Leben ausgefüllt als Architekt. Einen Ausgleich zum Alltagsstress



Kurt Schwaighofer
9. Juli 1939 –
19. Februar 2025

fand er während 50 Jahren in der Geselligkeit des Männerchors. Daneben führte ihn die Naturverbundenheit ins Reich der Bienen, wo er Ruhe und Erholung fand. Krankheitshalber musste er in letzter Zeit auch im Männerchor kürzertreten.

Sein Tod hinterlässt in den Reihen des Chors eine schmerzliche Lücke. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen kondolieren wir von Herzen, und wir wünschen viel Kraft, den grossen Verlust zu verarbeiten.

Männerchor Opfikon,
Hanspeter Müller

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, wenn sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken ihn einmal wöchentlich, jeweils am Donnerstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt aufs Lokale. Und er ist kostenlos und die Anmeldung unkompliziert gratis: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)



Diese Poststelle im Airport Shopping ist jeden Tag von 8 bis 21 Uhr geöffnet – Schweizer Rekord!

BILD DANIEL JAGGI

Die Postfiliale im Flughafen ist schweizweit am längsten offen

Die Poststelle im Flughafen ist jeden Tag bis 21 Uhr offen. Damit hat sie der legendären Sihlpost in Zürich längst den Rang abgelassen. Dafür werden in der ganzen Region die Briefkästen immer weniger oft geleert, vor allem am Wochenende.

Lorenz Steinmann

Der Service der Post nimmt immer mehr ab. Dabei ist das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. 170 Poststellen in der ganzen Schweiz, davon allein 12 im Kanton Zürich, sollen bis 2028 geschlossen werden. Immerhin keine im Verteilgebiet dieser Zeitung. Und: Im Flughafen Zürich, im Airport Shopping, befindet sich jene Poststelle, die schweizweit am längsten offen ist. Jeden Tag zwischen 8 und 21 Uhr kann man Ein- und Auszahlungen vornehmen sowie Päckli und auch eingeschriebene Briefe abgeben. Also das ganze Poststellenangebot.

Gerade die Sache mit dem Briefe-Einwerfen wird immer schwieriger, da viele Briefkästen nach und nach in längeren Abständen geleert werden, oft am Wochenende gar nicht mehr. Doch davon

später. Zuerst zurück zur positiven Nachricht. Mediensprecher Markus Werner sagt, der Flughafen verzeichne hohe Besucherzahlen und der Betrieb laufe auch abends oder am Sonntag weiter. «Die Postfiliale am Flughafen Zürich hat darum die längsten Öffnungszeiten in der Schweiz.» Dies soll laut der Post «aktuell auch so bleiben». Ähnlich sei nur noch die Filiale Lausanne Place Gare, diese laufe aber lediglich im Self-Service. Weitere Postfilialen in grösseren Städten, die am Sonntag geöffnet sind, sind die Sihlpost beim HB Zürich, Luzern Hauptpost, Bern PostParc und Lausanne 1 Dépôt.

Wobei die Sihlpost eigentlich nur noch einen Schatten ihrer selbst ist, obwohl sie derzeit gerade modernisiert wird. Denn sie ist am Samstag und Sonntag nur noch bis 18 Uhr geöffnet. Warum dieser Serviceabbau in Zürich? Das Kun-

denverhalten habe sich während Corona und in den Jahren davor stark verändert, so Markus Werner. «Wir sind der Ansicht, dass sich dieser Entscheid bewährt hat.» Vorbei die Zeiten also, wo man sonntags noch bis 22 Uhr auf die Sihlpost hetzen und eine Bewerbung, einen Rekurs oder einen Architekturplan versenden konnte. Immerhin: Im Flughafen geht es noch bis 21 Uhr.

Leere in Opfikon und Wallisellen

Düsterer siehts es allerdings aus, wenn man Briefe in einen Briefkasten wirft und hofft, dass sie am nächsten Tag, etwa an einem Montag, beim Adressaten ankommen. Obwohl der A-Post-Brief seit dem 1. Januar 2024 1.20 Franken kostet (vorher 1.10 Franken), werden die Briefkästen am Wochenende oft gar nicht mehr geleert. Markus Werner dazu: «Der Briefe-

wurf am Flughafen wird am Samstag um 21 Uhr und am Sonntag um 19.30 Uhr geleert.» Und wer nicht extra dorthin fahren will? «In der Nähe des Flughafens stehen am Sonntag die Briefeinwürfe bei den Postfilialen Glattbrugg und Dübendorf (Leerung werktags jeweils um 16 Uhr) sowie der Briefkasten bei der Filiale Zürich Seebach (Leerung um 15 Uhr) zur Verfügung. In der Region Küsnacht sind es die Briefeinwürfe am Bahnhof Meilen und an der Dorfstrasse 61 in Zumikon, die beide am Sonntag um 15 Uhr geleert werden», so Werner.

Mit anderen Worten: In der Stadt Kloten, in Opfikon-Glattbrugg, in Wallisellen und in Küsnacht werden die Briefkästen am Sonntag gar nicht mehr geleert, obwohl die Post für Briefe bis 50 Gramm nach wie vor die Monopolstellung in der Schweiz hat.

IDEEN SAMMELN FÜR DEN METTLENHÜGEL

Mitreden, wie der Spielplatz werden soll

Opfikon will auch für Kinder und Familien attraktiv sein. Ein wichtiger Pluspunkt sind dabei Spielplätze. Derjenige am Mettlenhügel soll nun nach Ideen von Bewohnerinnen und Bewohnern umgestaltet werden.

Der Mettlenhügel ist ein Spielplatz und Aussichtspunkt zwischen dem alten Dorfkern und dem Grossacker-Quartier. Verschiedene Wege durchziehen den Hang unter der grossen Wiese, auf der jeweils die 1.-August-Feier stattfindet. Der Spielplatz wurde 1977 erstellt und im Oktober 2014 saniert. Dabei wurde die beliebte «roti Rutschi», die sich steil und deshalb beliebt über den ganzen Hang zieht, durch eine grüne ersetzt; weiter gibt es einen Drehturm sowie eine Korbschaukel. Dazwischen liegen Wiesen zum Spielen und Sichaustoben.

Alle – wirklich alle – eingeladen

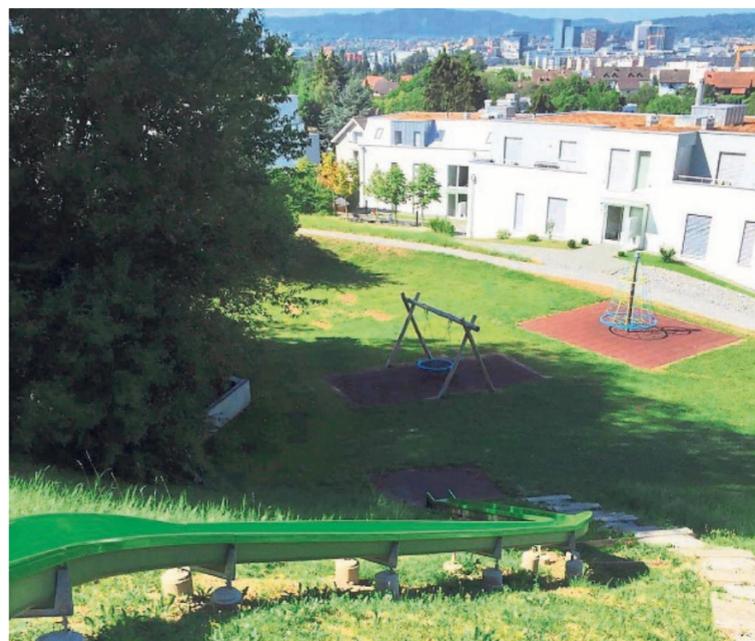
Die Stadt plant nun, diesen Spielplatz neu zu gestalten. Vorgängig will man dazu

Ideen sammeln. Am Mittwoch, 19. März, von 16 bis 18 Uhr treffen sich Interessierte jeden Alters – auch Kinder und Jugendliche – beim Spielplatz (bei jedem Wetter), bekommen Informationen zur Umgestaltung und können eigene Ideen einbringen. Der Anlass wird von der Quartierarbeit gemeinsam mit der Abteilung Bau und Infrastruktur der Stadt Opfikon sowie «SpielRaum» organisiert. Die Mitarbeitenden dieses Vereins planen Freiräume, die zum Spielen, Sichbewegen und Sichbegegnen anregen. Geplant sind verschiedene kreative Posten für die Ideensammlung, die sich für alle Altersstufen eignen. In Dübendorf waren sie etwa am Quartierspielplatz Oskar Bider beteiligt.

Am Mittwoch, 11. Juni, ist dann ein weiterer Informationsanlass geplant, an welchem das weitere Vorgehen der Umgestaltung des Spielplatzes präsentiert und auf die eingegebenen Ideen eingegangen wird. (rs.)



Mi, 19. März, Mettlenhügel,
Ringstrasse 19.
www.opfikon.ch/freizeit/2083



Der Mettlenhügel bietet Spielmöglichkeit für Kinder und Aussicht für Erwachsene. BILD STADT OPFIKON

Stimmgewaltiges Erlebnis für alle

Durch seine Lieder hat sich «Heimweh» einen festen Platz in der Schweizer Musikszene gesichert. Mit dem neuen Album «Jahreszyte» setzt der Männerchor seine Erfolgsgeschichte fort und macht am Sonntag, 18. Mai, Halt im Theater 11 in Zürich.

«Heimweh» reitet weiter auf einer unaufhaltsamen Erfolgswelle: Nummer-1-Alben, Diamantauszeichnungen und neue Publikumsrekorde an den Konzerten. Und doch bleibt für die Männer im Mutz die Bescheidenheit das Wichtigste im Leben. Das neueste «Heimweh»-Album «Jahreszyte» ist Anfang November 2024 erschienen. Die Lieder darauf entführen die Fans auf eine musikalische Reise durch die verschiedenen Jahreszeiten und das ländliche Leben, das den Sängern von «Heimweh» so am Herzen liegt.

Nun lädt «Heimweh» seine Fans ein, auf der grossen «Jahreszyte»-Tournée 2025 Teil der musikalischen Reise zu werden. Das Publikum darf sich auf unvergessliche Konzerte freuen, bei denen «Heimweh»



Der Schweizer Männerchor Heimweh ist aktuell auf Tournee durch das Land und kommt im Mai nach Zürich.

BILD ZVG

seine neuen und seine alten Hits live präsentiert. Zusammen mit den ergreifenden Geschichten aus dem Leben der Sänger sind «Heimweh»-Konzerte ein stimmge-

waltiges Erlebnis für die ganze Familie. Der erfolgreichste Schweizer Männerchor ist am Sonntag, 18. Mai, 19 Uhr, im Theater 11 in Zürich zu erleben. (pd.)



Alle Konzertdaten und mehr Informationen auf:
www.dominoevent.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 3x2 Tickets für das Konzert von «Heimweh» am 18. Mai im Theater 11 in Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 27. März ein E-Mail mit Betreffzeile «Heimweh» und vollständiger Postadresse an die E-Mail-Adresse lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Laute Alte und strebsame Junge

«Wir sind die Neuen» ist eine ungewöhnliche Generationenkomödie: In einem Mietshaus geraten eine Studenten- und eine Pensionierten-WG in Konflikt. Die Eigenproduktion des Bernhard-Theaters feiert Zürcher Mietkrise ein Fest.

Tobias Hoffmann

Zwei WGs, zwei Welten – und zwar zwei, die gar nicht zueinander passen wollen. Die erste Welt ist im oberen Stock angesiedelt, mutet allerdings wie eine Unterwelt an: Drei junge Menschen starren in ihre Laptops, eingetaucht in bläulich-dämmriges Licht, unbeweglich, wie erstarrt. Es sind Barbara, Katharina und Theo, karriereorientierte Studierende alle drei, die sich auf die Zwischenprüfungen vorbereiten. Die zweite Welt ist voller Leben: Drei Pensionierte ziehen lärmend und aufgekratzt in die Wohnung darunter ein. Dabei bilden sie eine aus finanzieller Not geborene Willens-WG: Ihre Rente reicht auf dem aus den Fugen geratenen Zürcher Mietmarkt nicht für eine eigene Wohnung aus. Die frisch pensionierte Anne hatte ihr Adressbüchlein durchforstet, auf der Suche nach alten Freunden in einer ähnlichen Lage wie sie. Zugesagt haben zwei aus studentischen WG-Zeiten: der idealistische Anwalt Johannes, der sich für Benachteiligte engagiert hatte, und Eddi, mit dem sie offenbar ab und zu in der «Pfanne» gewesen war.

Der eine oder die andere im Bernhard-Theater-Publikum mag vor zehn Jahren

den deutschen Spielfilm «Wir sind die Neuen» gesehen haben, der in München spielt, dem wohnungskritischen deutschen Pendant zu Zürich. Hanna Scheuring, die Impresaria des Bernhard-Theaters, hat die Aktualität des Stoffes erkannt und auf der Grundlage einer Bühnenadaptation von Jürgen Popig eine schweizerdeutsche Fassung geschaffen. Man blickt in zwei Wohnungen in einem der inneren Zürcher Stadtkreise. Hauptschauplatz ist die Wohnküche in der WG der Alten, wo fast immer eine Weinflasche steht, der Plattenspieler so manche Runde dreht und sich schnell verschiedene Auffassungen vom WG-Leben in Streitereien entladen. Die strebsamen jungen Leute oben haben sich allerdings eine andere Nachbarschaft vorgestellt und klopfen mit Be-

senstiel und Stuhlbeinen gegen die häufigen Störungen an. Annäherungsversuche und Charmeoffensiven der Alten enden im Fiasko, und als der Pausenvorhang fällt, ist nicht nur der vertikale, sondern auch der horizontale Hausfrieden gründlich zerrüttet.

Ein Stärken- und Schwächen-Puzzle

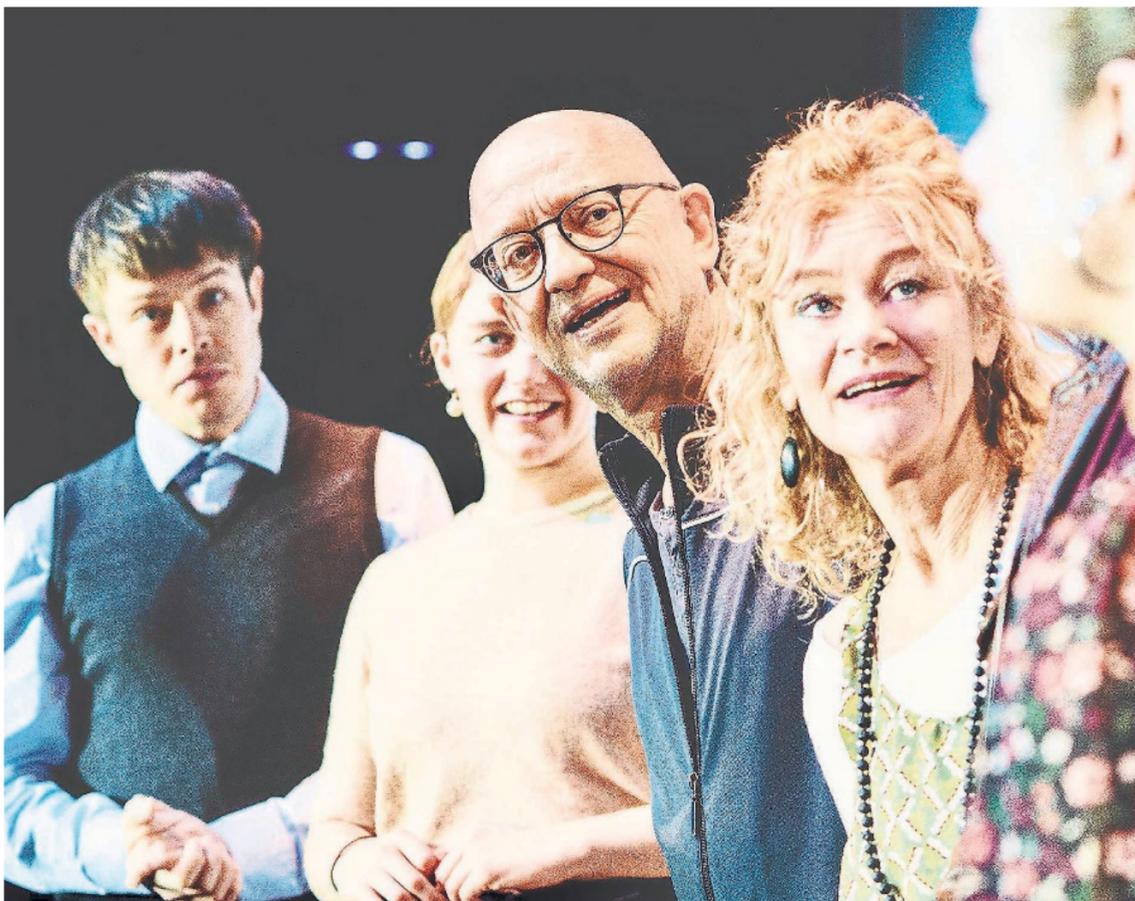
Während die erste Hälfte der von Daniel Rohr inszenierten Komödie noch wesentlich vom dynamischen Spiel Hanna Scheurings (als Anne), László Kishs (Eddi) und vor allem Klaus Hemmerles (Johannes) getragen wird, dramaturgisch aber in die immer gleiche Richtung zielt, nimmt die Aufführung nach der Pause ordentlich Fahrt auf, und endlich erhalten auch die Darsteller der Jungen (Jara Bihler, Aline

Beetschen und Severin Mauchle) Gelegenheit, komödiantische Akzente zu setzen.

Es sei hier nicht verraten, wie unten und oben zusammenwachsen und sich eine Art doppelstöckige WG zu bilden beginnt. Nur vielleicht das: Die Jungen entwickeln unerwartete Schwächen, die Alten unerwartete Stärken. Und diese fügen sich so zusammen, dass eine dreifache Win-win-Situation resultiert – eine, die nicht auf Deals, sondern auf Hilfsbereitschaft und Fürsorge beruht.



Tickets und weitere Infos:
www.bernhard-theater.ch



Auf dem Weg zur Versöhnung (von links): Severin Mauchle, Aline Beetschen, Klaus Hemmerle, Hanna Scheuring und Jara Bihler.

BILD SARAH LEY



Gross, aber leise: der A350. BILD EDELWEISS

FLUGHAFEN

Erster «Schweizer» Airbus A350 landet in Zürich

Ein weiteres Kapitel in der Schweizer Luftfahrt: Am Donnerstag wird der erste Airbus A350 mit Schweizer Immatrikulation in Zürich erwartet. Die Maschine der Edelweiss wird heute Donnerstagnachmittag in Zürich aufsetzen. Die Lärmemissionen des A350 sind deutlich tiefer als beim Vorgängermodell A340.

Für Flughafen- und Flugzeugfans ein lang ersehnter Tag: Der erste Airbus A350 einer hier beheimateten Fluggesellschaft landet in Zürich. Der A350-900 der Edelweiss wird um 15 Uhr in Zürich erwartet. Das Flugzeug kommt vom Flughafen Lourdes (LDE) aus als Flug WK5159 und landet voraussichtlich auf der Piste 16. Die beste Sicht auf die Landung und den Weg zum Standplatz hat man von der Zuschauerterrasse B. Kurzfristige Änderungen sind jederzeit möglich. Den Linienverkehr nimmt die Edelweiss mit dem A350 dann per 1. April auf.

Der Airbus A350 ist eines der fortschrittlichsten Langstreckenflugzeuge der Welt. Entwickelt mit einer leichten Rumpfstruktur aus kohlefaserverstärktem Kunststoff, verbraucht er bis zu 25 Prozent weniger Treibstoff als vergleichbare Vorgängermodelle. Seine aerodynamischen Flügel mit geschwungenen Sharklets, den hochgebogenen Flügelspitzen, verbessern die Effizienz zusätzlich.

Wer fliegt ihn schon?

Der A350 ist bereits ein vertrauter Gast in Zürich, denn mehrere internationale Airlines setzen das Modell auf ihren Strecken nach Zürich schon ein. Dazu gehören:

- Cathay Pacific: fliegt mit dem A350 die Strecke Hongkong-Zürich.
- Qatar Airways: setzt den A350 auf Strecken nach Doha ein.
- Ethiopian Airlines: fliegt mit dem A350 zwischen Addis Abeba und Zürich.
- Etihad Airways: nutzt den A350 für die Verbindung Abu Dhabi-Zürich.

Noch in diesem Sommer wird nach Edelweiss auch Swiss ihren ersten Airbus A350 erhalten. Gesamthaft werden beide Airlines in den kommenden Jahren 16 dieser modernen Jets einflotten, um ältere Langstreckenflugzeuge abzulösen.

Erstlandungen begeistern

Der Airbus A350 gilt als eines der leisensten Grossraumflugzeuge überhaupt. Dank modernster Triebwerkstechnologie und verbesserter Aerodynamik ist sein Lärmpegel deutlich geringer als jener der älteren Langstreckenflugzeuge. Er kann dadurch auch einen Beitrag leisten zur Reduktion des Nachtlärms.

Ob die Landung des ersten Jumbojets (Boeing 747) am 9. Februar 1970 oder der Erstflug der Singapore Airlines mit dem A380 am 28. März 2010 – Erstlandungen von Flugzeugtypen oder Einflottungen sind immer auch besondere Momente für Flughafen- und Flugzeugfans. Weitere Highlights und Flugzeugtypen finden sich in der Flughafengeschichte. (pd.)

KANTON ZÜRICH

Neue Vertretung im Flughafen-VR

Der Regierungsrat hat Dr. Beat Schwab als Nachfolger von Dipl. Ing. ETH Vincent Albers in den Verwaltungsrat der Flughafen Zürich AG (FZAG) abgeordnet. Schwab ist promovierter Nationalökonom mit einem Master of Business Administration (MBA) und verfügt



Dr. Beat Schwab
neuer Verwaltungsrat
der Flughafen
Zürich AG

über langjährige Erfahrung in der Immobilien- und Finanzbranche. Neben seinem Fachwissen bringe Schwab umfangreiche Führungserfahrung mit, schreibt der Regierungsrat. Er war unter anderem Global Head Real Estate im Asset Management bei der Credit Suisse und CEO der Wincasa AG. Seit 2017 ist Schwab unabhängiger Verwaltungs- und Stiftungsrat, unter anderem als Verwaltungsratspräsident der börsenkotierten Immobiliengesellschaft Zug Estates. Er lebt in Winterthur und sei in der Region verankert, so der Regierungsrat weiter.

Das umfassende Auswahlverfahren, bei dem ein besonderer Fokus auf Wissen im Immobilienbereich gelegt worden sei, habe die Volkswirtschaftsdirektion mit Unterstützung eines externen Beratungsunternehmens durchgeführt. Grundlage war ein Profilsprofil mit besonderem Fokus auf Expertise im Immobilienbereich.

Dem Vorgänger im Verwaltungsrat, Dipl. Ing. ETH Vincent Albers, spricht der Regierungsrat seinen Dank für die seit 2015 geleisteten Dienste aus. (pd.)

«CHARITY WASSER»

224 000 Franken für die Stiftung Wisli

In den Duty-Free-Geschäften von Avolta (ehemals Dufry) am Flughafen wird ein Schweizer Mineralwasser zum Preis von 2,50 Franken angeboten. Pro verkaufte Flasche werden 50 Rappen an eine gemeinnützige Organisation gespendet. Der Erlös des zweiten Halbjahres 2024 in der Höhe von 224 252,50 Franken kommt der Stiftung Wisli in Bülach zugute. Im ersten Halbjahr 2025 wird nun die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt.

Nach der Stiftung RgZ, der Stiftung Pfarrer Sieber, der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe, dem Kinderspital Zürich und weiteren Organisationen ist die Stiftung Wisli bereits die zehnte, die von der Flughafen Zürich AG und Avolta in dieser Form unterstützt wird. Die Organisation wird für ein halbes Jahr berücksichtigt.

Die Stiftung Wisli setzt sich aktiv für die Inklusion von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ein. Dank verschiedener Wohn-, Arbeits- und Eingliederungsangebote können diese Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Darüber hinaus engagiert sich die Stiftung für ein besseres Verständnis und eine höhere Akzeptanz für psychische Beeinträchtigungen. Die Angebote erstrecken sich über das Zürcher Unterland, von Bülach bis nach Winterthur. Auch am Flughafen Zürich ist die Stiftung tätig, wo die Mitarbeitenden in Zusammenarbeit mit der Gate Gourmet AG die Flugzeug-Trolleys bestücken und das Flugzeug-Besteck reinigen und verpacken.

Das Projekt «Charity Wasser» wurde 2014 gemeinsam von der Flughafen Zürich AG und Avolta lanciert. Im ersten Halbjahr 2025 wird so die Schweizerische MS-Gesellschaft unterstützt. Sie ist die Anlaufstelle für Menschen mit Multipler Sklerose, ihre Angehörigen, Freiwillige und Fachpersonen. (pd.)

Flughafen überflügelt sich selbst

Der Flughafen hat 2024 sein bisher bestes Konzernergebnis erzielt. Die Aviatik habe sich vollständig von der Coronapandemie erholt und der Flughafen unter anderem in zusätzliches Personal – und damit in die Qualität – investiert.

Roger Suter

Der Flughafen Zürich hat sein finanziell erfolgreichstes Jahr hinter sich: 31,2 Millionen Passagiere (8 Prozent mehr als im Vorjahr und 1 Prozent weniger als 2019), ein Betriebsergebnis vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Amortisationen (EBITDA) von 733 Millionen Franken (ebenfalls 8 Prozent mehr), 1,33 Milliarden Franken Erträge (Vorjahr: 1,198 Mia.), 566 Millionen Franken Betriebskosten (Vorjahr: 521 Mio.) und 327 Millionen Franken Gewinn (Vorjahr: 304 Mio.)

Bei den Erträgen stammen 673 Millionen Franken (Vorjahr: 264 Mio.) aus dem Fluggeschäft, 653 Millionen (oder gut 42 Prozent) aus den anderen Geschäftszweigen: 276 Millionen (Vorjahr: 264 Mio.) aus Kommerz und Parking, 197 Millionen (Vorjahr: 196 Mio.) aus den Immobilien, 49 Millionen (Vorjahr: 47 Mio.) aus Dienstleistungen und 131 Millionen (Vorjahr: 118 Mio.) aus dem internationalen Geschäft.

Gestiegen sind aber auch die Betriebskosten – und werden dies gemäss Finanzchef Kevin Fleck weiterhin tun. Er verglich diese aber nicht in erster Linie mit 2023, das noch mit den Nachwirkungen der Coronapandemie zu kämpfen hatte, sondern mit 2019, dem Jahr vor dieser Zäsur. Der Personalaufwand betrug 245 Millionen Franken (13 Prozent mehr als 2019), derjenige für Polizei und Sicherheit 130 Millionen (6 Prozent mehr als 2019) und Energie und Abfall 44 Millionen (118 Prozent mehr als 2019). Ursache dafür seien die Teuerung, Mehrkosten bei der Energie und der Sicherheit und der Kauf weiterer Immobilien. Schwarzmalen will der CFO deswegen nicht: «Das Kostenwachstum hat sich verlangsamt.»

Mit diesem positiven Konzernergebnis beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung, eine ordentliche Dividende in der Höhe von 4,30 Franken pro Aktie sowie einer Zusatzdividende über 1,40 pro Aktie auszuschütten.

Neuer Flughafen und neues Dock

CEO Lukas Brosi betonte, dass man unter anderem ins bestehende und in zusätzli-



Die neue «Foodhall» zwischen den Parkhäusern 2 und 3 soll bestehende kulinarische Lücken füllen.

ILLUSTRATION FLUGHAFEN ZÜRICH AG

ches Personal investiert habe, um nach dem Hochfahren des Betriebes nun wieder die gewünschte Qualität bieten zu können. «So konnten wir uns etwa bei den Verspätungen verbessern.» Doch das Umfeld bleibe wegen Engpässen im europäischen Luftraum, der Geopolitik und dem Druck auf die Rahmenbedingungen anspruchsvoll.

Investiert hat der Flughafen vergangenes Jahr 571 Millionen Franken. Der grösste Brocken ist dabei der Bau des Noida International Airport in der Nähe von Delhi, Indien, der noch dieses Jahr eröffnet werden soll, mit rund 195 Millionen Franken; in Zürich sind es die neue Gepäcksortieranlage, die derzeit stückweise in Betrieb genommen wird (rund 47 Mio.), das Vorprojekt des neuen Flughafenkopfs, der dereinst das Dock A samt Tower ersetzen soll (ebenfalls 47 Mio.) sowie die Weiterentwicklung der landseitigen Passagierflächen (33 Mio.). So wird der Durchgang vom Airport-Shopping zu den An- und Abflughallen komplett neu

gestaltet und die Anlieferung wird künftig von der Rückseite der Geschäfte erfolgen. Zwischen den Parkhäusern 2 und 3 wird zudem eine neue «Foodhall» errichtet; dort soll ein Betreiber zusätzlich zum Foodland rund 20 weitere Gastro-Konzepte anbieten.

Passagierzahlen bei 99 Prozent

Die Flugbranche hat sich wie prognostiziert nach fünf Jahren von der Pandemie erholt. Die Passagierzahlen liegen wieder bei 99 Prozent und dürften bis Ende 2025 um 2 oder 3 Prozent auf etwa 32 Millionen steigen.

Auch auf dem politischen Parkett war die Flughafen Zürich AG erfolgreich: Das Volk bewilligte in der «Sicherheitsfrage» (CEO Brosi) die Verlängerung zweier Pisten mit 62 Prozent Ja deutlich; im Herbst will man das Baugesuch einreichen. Ein Meilenstein war auch die erteilte Plangenehmigung für die «Umrollung Piste 28», womit jährlich rund 100 000 potenziell gefährliche Pistenkreuzungen vermie-

den werden könnten. Herausforderungen sieht er in der «Flughafen-Nachruhe-Initiative», die eine strikte Nachruhe von 23 bis 6 Uhr verlangt. «Das ist ein direkter Angriff auf die guten Verbindungen, die Zürich bietet – und die der Bund verlangt.»

Ausland immer wichtiger

Dank der zentralen Lage und der guten Verkehrsverbindungen – vom Postauto bis zur Überseedeckung – entwickelte sich auch das Immobiliengeschäft positiv und bleibe somit ein stabiler und wichtiger finanzieller Pfeiler der Flughafen Zürich AG. Der Circle ist zu 90 Prozent vermietet, die Mieterträge sind gestiegen, während die Nebenkosten gesunken sind.

Mit über 10 Prozent des Ertrages erhalten auch die strategischen Auslandengagements der Zürich Flughafen AG immer mehr Bedeutung: Neben dem erwähnten Flughafenbau in Indien sind dies neun weitere Flughäfen in fünf Ländern Lateinamerikas.

SWISS FINANZIELL IM HÖHENFLUG

Das zweitbeste Ergebnis ihrer Geschichte

Die Fluggesellschaft Swiss hat im Geschäftsjahr 2024 ein operatives Ergebnis von 684 Millionen Franken erwirtschaftet und damit nach 2023 (718 Millionen) das zweitbeste Jahresresultat ihrer Unternehmensgeschichte erzielt.

Die operativen Erträge aus dem Fluggeschäft lagen mit 5,6 Milliarden Franken 6 Prozent über dem Vorjahr und damit so hoch wie noch nie. Die Airline begrüsst 2024 rund 18 Millionen Passagiere an Bord. Das sind 9,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auch die Profitabilität ist weiterhin solide. Die EBIT-Marge betrug 2024 12,1 Prozent; das sind 1,4 Prozentpunkte weniger als 2023. So könne die Swiss aus einer starken Position in ihr Produkt, die Pünktlichkeit sowie in Innovationen und Nachhaltigkeit investieren.

Das operative Ergebnis des vierten Quartals lag mit 179 Millionen Franken (Vorjahresperiode: 103 Millionen Franken) 74 Prozent über dem Vorjahr. Die operativen Erträge wiederum stiegen um 7 Prozent auf 1,4 Milliarden Franken (Vorjahresperiode: 1,3 Milliarden Franken).

Noch stabiler und pünktlicher

CEO Jens Fehlinger betonte, dass dieses finanziell gesunde, starke und stabile Unternehmen eine Teamleistung aller Mitarbeitenden sei. Gründe für den leichten



Kommt im Sommer mit Speziallackierung: der erste von zehn neuen Airbus A350.

BILD SWISS

Rückgang ortet die Airline andernorts: das allgemeine Kapazitätswachstum im Markt drücke die Durchschnittserlöse; längere Standzeiten der Kurzstreckenflotte (vor allem aufgrund der eingeschränkten Verfügbarkeit von Ersatzteilen der Triebwerke) belasteten die Effizienz der Produktion; ausserdem sei die Swiss einem hohen Kostendruck ausgesetzt. Ohne verschiedene positive Einflüsse wäre der Ergebnisrückgang höher ausgefallen. Trotz anhaltender Engpässe

in der Flugsicherung, Luftraumsperrungen und wetterbedingter Beeinträchtigungen konnte die Pünktlichkeit im Jahresdurchschnitt um gut 4 auf 65 Prozent gesteigert werden. Man arbeite enger mit dem Bodenabfertiger Swissport zusammen. Trotzdem hätten Passagieren gerade in den flugstarken Monaten zu Recht Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Gepäcklieferung bemängelt. So sollen neue «Turnaround-Manager» die Abfertigung der Flugzeuge beschleunigen und der

Schulterschluss mit dem Flughafen und der Flugsicherung noch enger werden.

Mit Washington, Toronto und Seoul kamen auch drei neue Langstreckendestinationen hinzu. Dieses Jahr folgen neben dem Airbus A350 (mit der Speziallackierung «Swiss Wanderlust» der Schweizer Künstler Frédéric Siegel) ein neues Kabinendesign, mehr Getränke und Speisen in allen Klassen, USB-Anschlüsse auf der A320-Familie sowie Internet an Bord für mehr Komfort.

Mehr und vor allem teure Fracht

Weil jeder zweite Exportfranken die Schweiz per Flugzeug verlässt, spielte das Cargo-Geschäft eine wichtige Rolle. Swiss Worldcargo erweiterte Serviceangebot und Streckennetzes – etwa mit Seoul in Südkorea. Insgesamt transportierte Swiss Worldcargo rund 305 000 Tonnen Fracht, 14 Prozent mehr als im Vorjahr. Dabei stieg der Anteil von teurer Spezialfracht wie Edelmetallen, Banknoten und Pharmaprodukten auf über 50 Prozent.

Während die Premium-Klassen und der Tourismus boomten, blieb der Geschäftsreiseverkehr auf Vorjahresniveau stabil. Die Anzahl der Flüge stieg um 9,1 Prozent auf über 142 000, deren durchschnittliche Auslastung lag mit 84,1 Prozent (0,4 Prozent unter dem Vorjahr). Die angebotenen Sitzkilometer auf dem gesamten Streckennetz nahmen um 10,1 Prozent zu. Die verkauften Sitzkilometer stiegen um 9,6 Prozent. (pd./rs.)

Vergessene Schätze der Schweizer Literatur

Der Germanist Charles Linsmayer hat in jahrzehntelanger Herausgeberrätigkeit den ganzen Reichtum der mehrsprachigen Schweizer Literatur ans Licht geholt. Auf seinen 80. Geburtstag hin publiziert er nun ein Lesebuch, in dem er 50 seiner Lieblingsautorinnen und -autoren mit Text und Bild vorstellt.

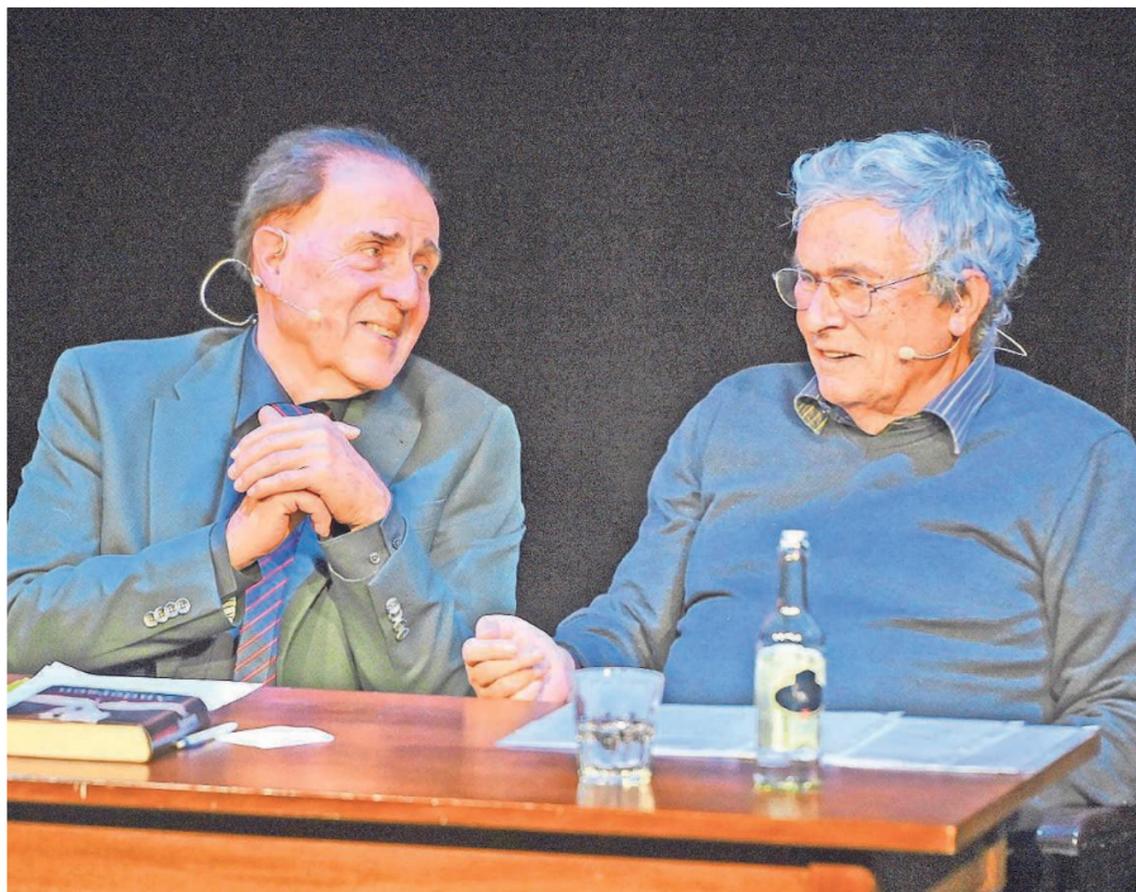
Tobias Hoffmann

Kaum war der Zweite Weltkrieg vorbei, begann die Karriere der beiden Schweizer Schriftsteller Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt, zuerst zögerlich, dann in stürmischem Tempo, zuerst im deutschsprachigen Raum, dann auf internationaler Ebene. In ihrem Windschatten entfaltete sich eine vielstimmige helvetische Literatur: Peter Bichsel, Thomas Hürlimann, Adolf Muschg und Urs Widmer wie auch viele weitere (auch Autorinnen) waren im deutschsprachigen Feuilleton, Fernsehen und Radio präsent. Die Literatur der ersten Jahrhunderthälfte hingegen, die unter dem Generalverdacht provinziellen, konservativen oder gar «völkischen» Erzählens stand, sank in fast vollständiges Vergessen.

Wiederentdeckte Jahrhunderthälfte

In den 1970er-Jahren versuchte ein junger Germanist und Lektor, der 1945 in Kilchberg geborene Charles Linsmayer, Gegensteuer zu geben und den vergessenen – oder eigentlich: verstossenen – Schatz zu heben. Die reifsten Früchte seiner jahrelangen Schatzsuche publizierte er 1980 bis 1983 unter dem Titel «Frühling der Gegenwart. Der Schweizer Roman 1890–1950» im Ex-Libris Verlag. In den 30 Bänden (drei davon mit Erzählungen) entdeckte eine staunende Leserschaft eine Reihe völlig unbekannter Autorinnen und Autoren, so zum Beispiel den Thurgauer Paul Ilg mit einer beissenden Kritik am Militarismus in «Der starke Mann»; den Berner Carl Albert Loosli mit dem Kriminalroman «Die Schattmattbauern», der im Emmentaler Bauernmilieu spielt und den gängigen Krimispielformen nicht entspricht; oder die Baslerin Cécile Ines Loos mit «Hinter dem Mond», in dem die Protagonistin an der Seite eines protestantischen Missionars nach Südamerika auswandert, ihr Heimweh jedoch nie ablegen kann. Die Buchreihe entwickelte sich zum Überraschungserfolg: Um die 200 000 Exemplare wurden insgesamt abgesetzt.

1987 startete Linsmayer beim Huber-Verlag Frauenfeld ein neues Editionsprojekt, bei dem er den Blick auch über die Deutschschweiz hinaus auf die mehrsprachige Schweizer Literatur richtete. So machte er die Leserschaft neben vielen an-



Charles Linsmayer (links) 2023 im Gespräch mit dem Autor Charles Lewinsky.

BILD MANFRED UTZINGER

«Ohne das editorische Wirken Charles Linsmayers wäre die Schweizer Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts unvollständig.»

deren mit den Tessiner Autoren Orlando Spreng und Giovanni Bonalumi und den Westschweizer Autorinnen Corinna S. Bille und Cilette Ofaire bekannt, aber auch mit dem Gesamtwerk des Zürchers Kurt Guggenheim, dessen monumentaler Epochenroman «Alles in allem» als Band 36 erschien. Diese Reihe mit dem Namen «Reprinted by Huber», die seit einigen Jahren im Th. Gut Verlag herauskommt, setzt sich bis in die Gegenwart fort – und ist vielleicht noch nicht abgeschlossen.

Damit ist Linsmayers Wirken für die Schweizer Literatur aber noch längst nicht erloschen, denn jeden Band versah er mit einem biografischen Nachwort, das oft von ihm selbst stammte oder sonst

von einer Fachperson verfasst worden war. So sammelte er ein immenses Wissen über die Schweizer Literaturgeschichte des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts an, das er auch gebündelt in verschiedenen Veröffentlichungen seiner Leserschaft verfügbar gemacht hat, in Bänden wie «Gesichter der Schweizer Literatur» (2015) zum Beispiel oder in zahlreichen Zeitungs- und Lexikonartikeln.

Schreiben aus existenzieller Not

Nun hat Linsmayer auf seinen 80. Geburtstag am 6. Mai hin seine Leserschaft und wohl auch ein bisschen sich selbst mit einem neuen Lesebuch beschenkt. In diesem über 600 Seiten starken Band mit

dem Titel «Die andere Schweizer Literatur» versammelt er 50 Textpassagen von oft höchster Intensität – aus Werken von Autorinnen und Autoren, die ihm ihrer Behandlung existenzieller Themen und der Dringlichkeit ihres Schreibens wegen besonders am Herzen liegen. Hier finden sich beispielsweise ein Text des bereits genannten Paul Ilg über den Alltag eines Verdingkinds oder eine Passage aus dem einzigen Roman der Philosophin Jeanne Hersch, die darin das erschütternde Ende einer Liebesbeziehung beschreibt.

Angesichts der editorischen Leistung Linsmayers muss man sich bewusst machen, dass auf jedes Buch, das er gelesen und herausgegeben hat, viele andere kommen, die nicht gerade als Perlen durchgehen. Was also treibt jemanden wie ihn an, diesen Mikrokosmos Schweizer Literatur mit solch ausdauernder Neugier zu erschaffen? Linsmayers Antwort darauf: «Ich war Schüler in einem katholischen Internat und interessierte mich weder für Jassen noch für Fussball. Ich habe daher die grosse Bibliothek mit in Packpapier eingepackten Büchern für mich entdeckt.» Er sei so von Leseerlebnis zu Leseerlebnis mit Büchern aus aller Welt gelangt. Die «Sucht» nach Lesen habe ihn nie mehr losgelassen: «Eine Welt ohne Bücher ist für mich vollkommen unvorstellbar.»

Und er macht das gleich anschaulich: Im Juni müsse er nach 25 Jahren seine Zürcher Wohnung an der Englischviertelstrasse verlassen und ins aargauische Dorf Stetten ziehen. «Die Bücher meiner Bibliothek füllen 130 Buchkartons.» Die Schweizer Literaturgeschichte aber, das ist wohl sicher, ist ohne Linsmayer ebenfalls unvorstellbar.



Charles Linsmayer: Die andere Schweizer Literatur Th. Gut Verlag, Zürich 2025. 648 S. CHF 39.–

Das gilt beim Spazieren mit Hunden

Wer mit Hunden spazieren geht, muss einiges beachten. Klar ist, dass der Kot mitgenommen werden muss, weniger klar ist, wie mehrere Hunde gleichzeitig ausgeführt werden müssen und wo überall Leinenpflicht gilt.

Im Nachgang zum Artikel über liegen gelassenen Hundekot in unserer Schwesterzeitung («Klotener Anzeiger» von letzter Woche) meldete sich unter anderem ein Leser mit der Frage, was gilt, wenn man mit mehreren Hunden unterwegs ist.

Das Zürcher Hundegesetz sagt dazu nichts Explizites, hält aber allgemein fest, dass die Tiere so zu führen und zu beaufsichtigen sind, dass sie niemanden, auch keine Tiere, gefährden oder belästigen

und den frei zugänglichen Raum nicht beeinträchtigen. Das ist schwammig und hilft im konkreten Fall nicht wirklich weiter. Fachleute raten, nur jene Hunde freilaufen zu lassen, die zuverlässig zurückgerufen werden können. Ebenso müsse die ganze Hundegruppe zuverlässig warten können.

Wer einen unsicheren oder ungehorsamen Hund im Rudel hat, soll kein Risiko eingehen und ihn an einer langen Leine halten. Doch das ist nicht immer spassig, denn bei mehreren Leinen ist das Chaos vorprogrammiert und man merkt plötzlich, dass man zu wenige Hände hat.

In Artikel 11 des Zürcher Hundegesetzes ist sodann die Leinenpflicht geregelt. Während auf Friedhöfen, in Badeanstalten, auf Pausenplätzen von Schulhausanlagen oder auf Spiel- und Sportfeldern ein generelles Hundeverbot gilt, herrscht

für die Tiere in öffentlich zugänglichen Gebäuden, an verkehrsreichen Strassen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, an Bahnhöfen, an Haltestellen oder an Orten, die von den Behörden entsprechend signalisiert wurden, Leinenpflicht.

Sie sind im öffentlich zugänglichen Raum zudem anzuleinen, wenn sie läufig oder bissig sind oder eine ansteckende Krankheit haben. In Wäldern und an Waldrändern sowie bei Dunkelheit im Freien sind Hunde in Sichtweite auf kurzer Distanz zu halten. Zudem besteht vom 1. April bis zum 31. Juli im Wald und am Waldrand Leinenpflicht für Hunde. Dies, um Wildtiere, insbesondere Jungtiere, zu schützen.

Ferner ist zu beachten, dass auf dem Waffenplatz Kloten abweichende Regelungen bestehen, die ausgeschrieben sind (generelle Leinenpflicht). (dj.)

GEDANKENSPLITTER

Vielleicht

Das Wörtchen «vielleicht» hat es in sich. Ursprünglich meinte es «sehr leicht» (vil lihte). Inzwischen hat es seine Leichtigkeit verloren. Wenigstens ich empfinde es so. Das deshalb, weil es eine Situation ins Unbestimmte versetzt. Damit meine ich Folgendes: Wenn ich frage: «Kommst du morgen?» Und die Antwort heisst: «Vielleicht.» Dann bin ich im Ungewissen. Eigentlich wäre mir «Ja» oder «Nein» lieber. Aber warum eigentlich? Warum ist mir ein Ja oder ein Nein lieber als ein Vielleicht? Offenbar deshalb, weil es Klarheit oder Bestimmtheit in eine Situation bringt. Das Vielleicht lässt offen. Und das wäre eigentlich auch nicht schlecht. Da gibt es aber einen kleinen Unterschied. Wenn ich mir mit dem Vielleicht verschiedene Möglichkeiten offenhalte, empfinde ich ein gewisses Freiheitsgefühl, weil ich ja wählen kann. Mein Gegenüber allerdings empfindet meine Freiheit als eine Beschränkung. Es weiss nicht, woran es ist. Soll es mit meinem Besuch rechnen oder nicht? Das Wort «vielleicht» verschafft also auf der einen Seite eine gewisse Freiheit, auf der anderen Seite engt es ein. In letzter Zeit befinde ich mich immer öfter auf der Seite der Eingeeengten. Die Nachrichten und vor allem die Äusserungen gewisser Politiker sind fast ständig von einem Vielleicht begleitet. Je selbstsicherer sie auftreten, umso mehr muss man sich fragen: Was ist wohl wahr an ihrer Rede? Die Nachrichtensprecher warnen uns oft mit der Bemerkung:



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Das Wort «vielleicht» verschafft also auf der einen Seite eine gewisse Freiheit, auf der anderen Seite engt es ein.»

«Überprüfen lässt sich das nicht.» Wir müssen die Ungewissheit aushalten. Geschwindelt und getäuscht wurde eigentlich schon immer. Was aber zu denken gibt, ist die Unverfrorenheit, mit der das heute praktiziert wird. Das Wort «vielleicht» hat aber noch eine ganz andere Bedeutung. Beispielsweise die Aufforderung «Könntest du mal pünktlich sein?» wird durch das Beifügen eines Vielleichts etwas verstärkt. Ich meine, sogar ironisch verstärkt: «Könntest du vielleicht mal pünktlich sein?» Inzwischen könnten Sie als Leser sich auch fragen: «Kommt der vielleicht endlich mal zum Schluss?» Das mache ich sofort. Es kommt nämlich gar nicht so darauf an, wann und wo man Schluss macht. Denn ein weiser Kopf hat gesagt: «Jedes Ende ist ein neuer Anfang.» Ob das stimmt? Vielleicht!



Mit mehreren Hunden spazieren gehen ist eine grosse Herausforderung und erfordert viel Aufmerksamkeit. BILD ZVG.

Kloten fordert die ZSC Lions in den Playoff-Viertelfinals

Über das zweite Play-in gegen Ambri-Piotta erreichte Kloten die maximal motivierende Playoff-Derbyserie gegen die ZSC Lions. Diese Viertelfinal-Paarung (Best of 7) beginnt heute beim Titelverteidiger und Champions-League-Gewinner

Richard Stoffel

Die letzte Playoff-Serie gegen die ZSC Lions hatte Kloten 2014 im Final um den Meistertitel mit 0:4 verloren. Für Kloten ist dies nun die erste Playoff-Serie in der National League seit 2016 (0:4 gegen Davos im Viertelfinal). 2018 folgte der Abstieg und 2022 der Wiederaufstieg.

Kloten schaffte den Vorstoss in die diesjährige Viertelfinal-Serie mit zwei 5:4-Siegen über Ambri-Piotta. Einen grossen Anteil daran besass Axel Simic mit insgesamt drei Toren und zwei Assists. Er erzielte den Gamewinner im Tessin im Powerplay 20 Sekunden vor Spielende.

Simic heiss gelaufen

Und im Rückspiel glänzte er als Doppeltorschütze. Simic sorgte für das 2:0 im Startdrittel und das 4:3 in der Endphase des Mitteldrittels. Zudem verwertete Pontus Aberg nach dem Direktschuss von Simic im Powerplay den Nachschuss zum 3:0. Kloten büsste dann zwar wie in Ambri einen Drei-Tore-Vorsprung noch ein (auswärts im Schlussdrittel, am Montag gar innerhalb von 90 Sekunden des Mitteldrittels), setzte sich am Ende aber dennoch überzeugend durch.

Kein Zweifel ist: Axel Simic, Klotens bester Schweizer Skorer der Vorsaison, befindet sich wieder in Topform. Er war mit seiner Spritzigkeit, kernigen Checks und seinem Torriecher ein steter Unruheherd für den Gegner und war von Ambri-Piotta nicht unter Kontrolle zu bringen.

Simic vorsorglich gesperrt

Umso bitterer, dass am Tag nach dem Playoff-Einzug von Kloten gegen Simic ein ordentliches Verfahren aufgrund eines möglichen Checks gegen den Kopf/Nackenbereich gegen Miles Müller eröffnet wurde. In erster Instanz wurde er für Spiel 1 der Serie gegen die ZSC Lions vorsorglich gesperrt. Der Check wurde indes vom Schiedsrichter-Experten Nadir Mandioni auf MySports als korrekt taxiert, da Simic zuerst die Schulter von Müller getroffen hatte. Aufgrund des Klotener Rekurses besteht die Möglichkeit, dass Simic heute Donnerstag doch noch spielberechtigt sein wird. Simic bestätigte auf



Grosser Jubel nach zuvor neun Niederlagen in Folge und zwei Siegen in Folge gegen Ambri: Axel Simic schießt Kloten zur 4:3-Führung. BILD RETO TUROTT

«Es ist halt kein Boccia. Verletzungen muss ich in Kauf nehmen im Eishockey.»

Axel Simic
Stürmer EHC Kloten

kein Boccia. Verletzungen muss ich in Kauf nehmen im Eishockey», sagt Simic, der seit acht Spielen wieder im Line-up ist und in den letzten elf Partien sieben Tore erzielte. «Ich fühle mich noch frisch. Ich spielte nicht so viel und konnte viel trainieren. Physisch und mental bin ich top fit und will das Selbstvertrauen nutzen.» Er wolle sich dennoch nicht zu fest auf Goals und Punkte fokussieren, «sondern weiter physisch und defensiv solid spielen».

«Ich brauche auch Emotionen»

Gegen Ambri-Piotta hatte er unter anderem ein kurzes Rencontre mit Chris DiDomenico, dem ligaweit unbeliebtesten Spieler, wie eine Zeitung gemäss einer Mitspielerumfrage in der National League feststellte. Simic weiss genau: «Er hat so einen Punkt, an dem er sich dann nicht mehr konzentrieren kann. Und das schafften wir als Team, ihn aus dem Spiel zu nehmen.» Simic sagt, dass er selbst auch Emotionen benötige. «So fühle ich

mich im Spiel drin.» Vielleicht brauche er dann halt noch ein oder zwei Atemzüge mehr, um runterzukommen.

Die besten bei fünf gegen fünf

Simic fügt dabei an: «Wenn ein Gegenspieler 1,90 m gross ist, fahre ich in ihn hinein wie bei jedem anderen auch.» Dem ehemaligen ZSC-Stürmer kommt da vor dem bevorstehenden Playoff-Duell explizit deren Verteidigerhüne und Nationalspieler Christian Marti in den Sinn. Simic: «Im Kopf musst du einfach fühlen, dass du jeden Zweikampf gewinnen kannst.» Simic verspricht dem Titelhalter und Champions-League-Gewinner denn auch einen harten Fight beziehungsweise einfach eine «ganz lange Serie».

Und was spricht dabei für Kloten? «Bei fünf gegen fünf sind wir die beste Mannschaft der Liga. Und wir haben keine Stars, aber jeder kämpft für den anderen – das ist enorm wichtig im Hockey. Und der Hunger ist noch nicht gestillt. Vor allem, weil es gegen die ZSC Lions geht.»

Reto Schächpi: «Jetzt nur noch Körperkontakt zu ZSC-Lions-Spielern»

Klotens Stürmer Reto Schächpi (34) spielte bis zu seinem Wechsel im letzten Sommer zu Kloten ausschliesslich für die ZSC Lions. Mit den Lions war der frühere Nationalstürmer Juniorenmeister und später viermal Schweizer Meister auf höchster Stufe.

Anbei die Gedanken des Bully- und Boxplay-Spezialisten zur Playoff-Qualifikation mit Kloten und zur Derbyserie gegen seinen langjährigen Arbeitgeber in Stichworten:

Ambri-Piotta: «Auch das Rückspiel war eine wilde Partie. Wir wollten nach dem Spiel in Ambri kontrollierter spielen. Aber dann kassierten wir im Mitteldrittel aus vier Schüssen drei Gegentreffer. Aber so ist der Sport. Wir fingen uns wieder, fanden den Fokus und konnten auch ein gutes letztes Drittel spielen.»

Derbyserie: «Das ist schon eine spezielle Situation. Ich freue mich riesig, gegen meine alten Kollegen spielen zu können.»

Regeneration: «Natürlich wäre es schön gewesen, es schon gegen Langnau zu schaffen. Doch jetzt nehmen wir halt den Schwung mit und sehen es positiv.»

Kontakte: «Kontakte zu ehemaligen Mitspielern bei den Lions sind noch vorhanden, aber auf Eis gelegt. Jetzt wird es nur Körperkontakt geben. Ich versuche, mein Spiel zu spielen, so wie ich eingesetzt werde. Und ich werde sicher nicht müde sein.»

Mitnehmen: «Selbstvertrauen können wir aus den Duellen der Qualifikation (2:2 Siege/jeweils Heimerfolge für jedes Team) schon ziehen. Und wir können uns daran erinnern, wie und auf welche Weise wir Chancen kreieren konnten.»

Favoritenrolle: «Bei Zürich ist man grundsätzlich sehr oft Favorit. Da herrschte in den Playoff-Viertelfinals aber auch oft noch etwas verhaltene Stimmung. Man hatte da als Spieler manchmal das Gefühl, dass es dann einfach Pflicht war, eine Viertelfinal-Serie zu gewinnen. Ich denke, dass dies nun eine heisse Serie wird – im Vergleich zu anderen Viertelfinal-Serien, die es für Zürich schon gab.»

Richard Stoffel



Kloten-Headcoach Lauri Marjamäki gibt den Stürmern Niko Ojamäki (r.) und Reto Schächpi (l.) Anweisungen. BILD RETO TUROTT

IN KÜRZE

Headcoach Lauri Marjamäki sehr zufrieden

Klotens Trainer Lauri Marjamäki betonte nach dem gelösten Playoff-Ticket: «Ich war schon sehr zufrieden, wie wir gegen Langnau spielten. Wir hatten da aufgrund der Chancenerrechnung einen Torwert von 6,5 in zwei Spielen verzeichnet, aber nur drei Torefolge verbucht. Langnau dagegen hatte einen Wert von nur 3 und erzielte vier Treffer.» Auch von neutraler Seite her erhielt Marjamäki Zustimmung. In 10 seiner 12 Drittel sei Kloten in den Play-ins besser als der Gegner gewesen, urteilte MySports-Experte Ueli Schwarz. Kloten hätte sich deshalb den Playoff-Einzug redlich verdient.

Roman Wägers Grussbotschaft vor Langnau-Spiel

Klotens legendärer Rekordtorschütze Roman Wäger meldete sich vor dem Play-in-Rückspiel gegen Langnau in Kloten mit einer Grussbotschaft via Videowürfel zu den Fans. Im Stadion war von den Klotener Legenden der vier Meistersaisons aus den Neunzigerjahren auch Wägers ewiger Intimus Felix Hollenstein zugegen, der dann im zweiten Play-in-Heimspiel gegen Ambri-Piotta seinerseits eine Grussbotschaft versandte.

Steve Kellenberger für sein 1000. Spiel geehrt

Steve Kellenberger, der 38-jährige Captain des EHC Kloten mit der Trikotnummer 19, wurde vor dem Play-in-Rückspiel gegen die SCL Tigers für sein 1000. Meisterschaftsspiel (National League und Swiss League zusammengerechnet) geehrt. Bereits beim Einlaufen waren seine Teamkollegen in ehemaligen Trikots der Klublegende aufgelaufen. Als einziger Spieler des aktuellen Teams hat Kellenberger Klotens letzte Playoff-Teilnahme (2016) miterlebt.

Stadionauslastung lag bei rund 74 Prozent

Trotz der imponierenden Saison ist das Echo bei den Zuschauerzahlen bei Klotens Heimspielen noch steigerungsfähig. Laut einer Ligastatistik betrug die Stadionauslastung bei Kloten in der Qualifikation mit durchschnittlich 5524 Besuchern bloss 74,12 Prozent – das ist der niedrigste Wert im Vergleich zur Konkurrenz. Rein von den durchschnittlichen Zuschauerzahlen her liess man beim Zuspruch dafür vier Teams hinter sich (Ajoie, Rapperswil-Jona Lakers, Davos und Lugano).

Zurkirchen hat auch seinen Anteil an Playoff-Teilnahme

Goalie Sandro Zurkirchen besass seinen Anteil an der Playoff-Teilnahme, als er beim 5:4-Heimsieg gegen Ambri-Piotta den Nationalkeeper Ludovic Waeber ersetzte. Dieser hatte im Mitteldrittel drei Gegentreue aus vier gegnerischen Abschlüssen zum 3:3-Ausgleich kassiert. Zurkirchen, der am Saisonende Kloten verlassen muss, hatte 2017 noch Ambri-Piotta in der Ligaqualifikation gegen den damaligen Swiss-League-Champion Langenthal zum Klassenerhalt geführt. Der heute 35-jährige Schwyzer war seinerzeit nach dem 4:0 in jener Serie von den Ambri-Fans mit Sprechchören ausgiebig gefeiert worden.

Auf das zweite Play-in gegen Ambri Piotta verwiesen

Gegen die SCL Tigers hatte Kloten im Play-in-Rückspiel trotz 41:13 Torschüssen nur einen 2:1-Sieg zu Stande gebracht und wurde aufgrund des 1:3 aus dem Hinspiel auf das zweite Play-in gegen Ambri-Piotta verwiesen.

Chaos beim Temporegime – müssen es die Gerichte richten?

Sogar auf Autobahnen soll streckenweise Tempo 60 gelten – für den Lärmschutz. Doch ist dieser wirklich das zwingende Argument? Wer hat am Ende das Sagen – die Politik oder die Gerichte? Die SVP plant jetzt einen Vorstoss für flüssigen Verkehr auf Nationalstrassen.

Philipp Gut

Der Entscheid liess aufhorchen: Das Bundesverwaltungsgericht verfügt auf einem Autobahnabschnitt in Basel Tempo 60. So schnell – oder vielmehr so langsam – fuhr man früher in Dörfern. Der Fall «Basel» ist allerdings nicht der einzige im Streit um Tempo- oder Spurreduktionen. Für Aufsehen sorgt etwa auch eine Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kanton Zürich. Auf der Rosengartenstrasse, der meistbefahrenen innerstädtischen Verkehrsachse, will die links-grüne Stadtregierung Tempo 30 einführen. Der Kanton legte sein Veto ein. Worauf die Stadt wiederum rekurrierte.

Die Befürworter von Temporeduktionen selbst auf National- und Durchgangsstrassen argumentieren mit dem Lärmschutz. Doch das ist nicht das einzige in Betracht kommende Argument. Letztlich geht es um eine Abwägung verschiedener Rechtsgüter. Im Fall der Rosengartenstrasse hielt die zuständige Kantonspolizei fest, Tempo 30 sei aus «rechtlicher sowie aus fachlicher Sicht nicht bewilligungsfähig». Dem Lärmschutz stellte sie die Leistungsfähigkeit dieser zentralen Verkehrsachse sowie deren volkswirtschaftliche Bedeutung entgegen.

Graben zwischen Stadt und Land

Ähnlich verlaufen die Gräben bei der von der Stadt geplanten Spurreduktion auf der Bellerivestrasse am rechten Seeufer. Es handle sich um eine wichtige Durchgangsstrasse von überkommunaler Bedeutung, ein Spurbau hätte weitreichende Folgen, weit über die Stadt Zürich hinaus, so die Kantonspolizei.

Wir erleben also immer wieder, dass verschiedene Instanzen und Behörden



Astra-Sprecher Thomas Rohrbach (l.) rechnet damit, dass die Gerichte über die Temporeduktionen entscheiden werden. SVP-Nationalrat Christian Imark plant einen Vorstoss, der für flüssigen Verkehr auf Nationalstrassen sorgen soll.

BILD BUNDESAMT FÜR STRASSEN, PARLAMENT, STREETLIFE

unterschiedliche Ansichten und Ziele bezüglich des Tempos (oder sonstiger Massnahmen) verfolgen. Nachfrage beim Bundesamt für Strassen (Astra): Wer hat letztlich das Sagen? Welche Güter und Interessen werden wie hoch gewichtet?

«Sowohl bei Gesamterneuerungs- wie auch bei Ausbauprojekten auf den Nationalstrassen ist der Lärmschutz ein integraler Bestandteil», sagte Astra-Sprecher Thomas Rohrbach. Das Astra wende da-

bei die geltenden Rechtsnormen an, namentlich das Umweltschutzgesetz und die Lärmschutzverordnung. Seit 2008 habe der Bund rund 3 Milliarden Franken in Lärmschutzmassnahmen investiert: «95 Prozent des Netzes gelten rechtlich als lärmtechnisch saniert.»

Trotzdem beschreiten Anwohner, häufig angestachelt und unterstützt von der Lobbyorganisation Lärmliiga, den Rechtsweg. Der Ablauf ist dabei wie folgt: Pro-

jekte, die Lärmschutzmassnahmen enthalten, müssen öffentlich aufgelegt werden und durchlaufen ein dreistufiges Plangenehmigungsverfahren. Erste Instanz für Einsprachen gegen ein Nationalstrassenprojekt ist das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation. Dieses beurteilt die Einsprachen und erlässt eine Plangenehmigungsverfügung. Gegen diese Verfügung kann beim Bundesverwaltungsge-

richt rekurriert werden, wie das nun auch in Basel geschehen ist. Letztinstanzlich urteilt das Bundesgericht. Darum sagt Rohrbach: «Letztlich sind es die Gerichte – namentlich Bundesgericht oder Bundesverwaltungsgericht –, welche die Geschwindigkeiten im Einzelfall festlegen.»

SVP plant Vorstoss

Und hier stellt sich dann konkret die Frage, welche Richter auf Basis welcher Einstellungen und möglicherweise auch politischer Prägungen die Entscheide fällen. Wie in anderen Bereichen gilt auch hier: Den Gerichten kommt ein mehr oder weniger grosser Ermessensspielraum zu. Neigen sie eher dazu, die «Gesundheit» (Lärmschutz) oder die volkswirtschaftlichen Auswirkungen eines Entscheids ins Zentrum zu stellen? Beziehen sie mit ein, dass weniger Lärm auch durch andere Massnahmen erreicht werden könnte? Hegen sie eher Sympathien oder Antipathien für das Auto? Lassen sie in ihr Urteil mit einfließen, dass Motoren und Beläge hörbar leiser geworden sind? Und schliesslich auch: Wie setzt sich das Richterergremium parteipolitisch zusammen? All dies kann am Ende eine Rolle spielen. Justitia ist nicht blind.

Doch die Politik schläft nicht. Wie Streetlife in Erfahrung gebracht hat, dürfte sich auch das Parlament in Bern mit Tempo 60 auf Autobahnen auseinandersetzen. Verkehrspolitiker Christian Imark (SVP) ist der Ansicht, dass «gut begründbar» sei, dass für Nationalstrassen besondere Regeln gelten. Die SVP bereite derzeit einen Vorstoss vor, der das Interesse eines flüssigen Verkehrs auf diesen Strassen betone. Der Streit um Temporeduktionen und Lärmschutz ist also noch längst nicht vorbei.

Mieter verärgert: «Verwaltung lehnt jeden Kompromiss ab»

Bei sich zu Hause bequem das Elektroauto einstecken: für viele Mieterinnen und Mieter ein ferner Traum. Dabei fordert die Politik schon länger ein Recht auf Laden. Doch wie die Realität für viele noch immer aussieht, zeigt das aktuelle Beispiel eines Streetlife-Lesers.

«Ich habe bei der Verwaltung nachgefragt, ob ich auf eigene Kosten eine Ladestation oder eine normale Steckdose an meinem Stromzähler installieren darf», erzählt Leser Jason R.* (39) gegenüber Streetlife. Aber: «Die Verwaltung lehnt jede Kompromisslösung ab», erzählt der Mieter. Der Risikomanager fährt einen Tesla Model 3 und möchte den Wagen in der Tiefgarage bei sich zu Hause in Thalwil ZH an den Strom anschliessen.

Trotz diverser Lösungsvorschläge stelle die Verwaltung auf stur. Die Begründung ist gemäss Jason R. immer die gleiche – die Nachfrage sei zu gering und die Installation aufgrund eines drohenden

Strommangels problematisch. «Schade, dass es keine Regelung gibt», ist der Mieter enttäuscht und fügt an, dass es Mietenden in der Schweiz an Freiheit fehle, auf das öffentliche Stromnetz in der Garage zuzugreifen.

«Es braucht einen Bedarf»

Stimmt das? Die Vorwürfe lässt die Verwaltung nicht auf sich sitzen. «Wo eine Nachfrage besteht, befürworten wir Ladestationen für Mietwohnungen», erklärt Ralf Künzler von der Immobilienmanagement-Unternehmung Sidenzia. Die meisten der von ihnen vertretenen Eigentümer und Eigentümerinnen würden ihre Garagen aufrüsten, hält er fest. Zudem würden Neubauten bereits in fast allen Fällen mit Ladestationen ausgerüstet werden.

Und was ist das Problem in Thalwil? «Eine Abklärung vor einem Jahr hat nur von einer Partei Interesse ergeben», erklärt der zuständige Immobilienverwalter. Eine Zwischenlösung mit einer Haushaltssteckdose lehnt die Verwaltung ab. «Provisorische Ladelösungen über eine Steckdose sind nicht gestattet», so der Sprecher, denn solche Steckdosen seien



Er möchte sein E-Auto bei sich zu Hause laden, darf aber nicht: Streetlife-Leser Jason (39) ist frustriert.

BILD CLAUDIA BRÜNGGER

für das Laden von Fahrzeugen nicht geeignet. Für Jason R. bedeutet das: Er kann jetzt und in absehbarer Zeit sein E-Auto nicht zu Hause an den Strom anschliessen.

Mehr Ladestationen, mehr E-Autos

Der Fall zeigt das Dilemma vieler Bürgerinnen und Bürger mit einem Umstieg auf die E-Mobilität. Aktuell haben Miete-

rinnen und Mieter keinen Anspruch auf eine Ladestation zu Hause. Sie sind auf den Goodwill der Vermietenden angewiesen. Eine Abhängigkeit, die aktuell für viel Frust sorgt.

«Wer nicht dort laden kann, wo sie oder er wohnt oder arbeitet, kauft sich kein Elektroauto», sagt Jürg Grossen, GLP-Nationalrat und Präsident des Branchenverbands Swiss eMobility. Fehlende Ladestationen im oder beim Mehrfamilienhaus und am Arbeitsplatz seien immer noch der grösste Bremsklotz für die Elektromobilität. Grossen hat im Parlament deshalb die Motion «Laden von Elektroautos im Mietverhältnis und im Stockwerkeigentum» eingereicht.

Und auch die Grünen haben mit politischen Vorstössen schon mehrfach das «Recht auf Laden» eingefordert.

Das sieht Markus Meier, Direktor des Hauseigentümerversbands Schweiz, aber klar anders: «Eine gesetzliche Pflicht lehnen wir seitens des HEV ab.» Es sei Sache des Eigentümers, zu entscheiden, wie dieser seine Liegenschaft und damit sein Eigentum ausstatten wolle.

Angela Krenger

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

285583916

Fast 300 Millionen Fahrzeuge sind auf Europas Strassen unterwegs. Genau 285583916 Personwagen und Lastsowie Nutzfahrzeuge sind es, wie aus einer Mitteilung des Industrieverbands ACEA nach Auswertung von Daten für das Jahr 2023 hervorgeht.

Diese Zahl entspricht einer Steigerung von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Quelle: Industrieverband ACEA

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



DR. GAMBLE

Acht-Augen-Prinzip

Alles ist eine Frage des Blickwinkels. Erst wenn man sich bemüht, die Welt von verschiedenen Seiten zu betrachten, kommt man auf die ganze Wahrheit. Bei der kooperativen Spielreihe «Point of View» geht es genau darum. Nur wenn alle genau hinschauen und miteinander kommunizieren, werden sie das Abenteuer bestehen. In «Lost Places», dem ersten Titel der Reihe, verschlägt es die Spieler auf eine verlassene Insel. Zusammen mit Forschern und anderen Abenteuerlustigen wollen sie deren Geheimnisse lüften.

Kernstück des Spiels sind vier Sichtschirme, die jeweils ein Panorama der



«Wie sich Informationen nur durch das Zusammenspiel offenbaren, ist faszinierend.»

Thomas Enderle
Spieleleiter

Insel zeigen. Allerdings jeder aus einer anderen Himmelsrichtung. Jeder Spieler erhält einen – bei weniger als vier Spielern werden die übrigen offen ausgelegt, bei mehr können sich jeweils zwei einen solchen teilen. Den eigenen Sichtschirm behält man aber für sich. Ein Kartenstapel führt durchs Abenteuer. Zunächst erzählen die Karten die Story. Doch schon bald die erste Frage: Woher weht der Wind?

Hier sind wir nun beim Kern des Spiels angelangt. Die Spieler müssen versuchen, gemeinsam diese Fragen zu beantworten. Dafür schaut sich jeder seine Szene genau an und erzählt von hilfreichen Hinweisen, die andere eventuell nicht sehen, da die wichtige Stelle auf ihrer Zeichnung verdeckt ist.

Hat man diskutiert und sich geeinigt, liefert die nächste Karte die Lösung. Ist die Antwort richtig, wandert die Karte auf den Punktstapel, ist sie falsch, wird die Karte abgeworfen. Unabhängig davon geht das Abenteuer weiter. So lernt man immer mehr über Insel und die Figuren, die überall im Gelände umherstehen – und versucht, den Rätseln auf den Grund zu gehen. Immer ist genaues Hinschauen verlangt, um im Dialog die richtigen Schlüsse zu ziehen. Der Kartenstapel bringt mit der Zeit auch Sonderkarten, die gewissen Spielern ausgehändigt werden. Es gilt, auch diese Informationen zur richtigen Zeit einzubringen.

Die Partie endet, sobald der Kartenstapel durch ist. Nun werden die richtig beantworteten Fragen gezählt. Wirklich verlieren kann man nicht. «Lost Places» besteht aus vier Kapiteln zu je ca. 90 Minuten. Wer will, kann sich die Kartentexte auch von einer App vorlesen lassen.

Dr. Gamble meint: «Point of View» punktet mit seiner originellen Idee: Wie viel Informationen in einer Szene versteckt sein können – und wie sie sich oft nur durch das Zusammenspiel mehrerer oder aller Blickwinkel offenbaren, ist faszinierend. Da helfen die atmosphärischen Zeichnungen, die mit ihren Details an Wimmelbilder erinnern und in die Welt von Hangman Island entführen. Als Gruppe feiert man denn auch, wenn man bei kniffligeren Fragen gemeinsam die richtigen Schlüsse gezogen hat und jeder seinen Teil dazu beitragen konnte. Das ist auch der Schlüssel zur Freude an «Point of View»: Alle sollten möglichst kommunikativ und voll bei der Sache sein, denn jeder Blickwinkel ist wichtig.

Manche Fragen sind etwas unpräzise formuliert – was zum Beispiel zählt als «Gebäude»? Doch da die Punktwertung am Ende eher zweitrangig ist, kann man auch mal mit teilrichtigen Antworten leben.

Dr. Gambles Urteil: 4/5



«Point of View: Lost Places» von Lukas Buebel, Haba, 2–8 Spieler, ab 10 Jahren



Von links: Marcel Thomi, Sandra Merk, Andreas Wettstein und Bruno Hächler bei einer CD-Taufe im Jahr 2021 im Winterthurer Theater am Gleis.

BILD BRUNO HÄCHLER

Ein Huhn fürs Osternest

Pünktlich zum Frühling bringt Bruno Hächler nicht nur seine Kinderlieder mit, sondern auch zwei Drittel seiner Band.

Jedes Jahr lädt die Kulturkommission der Stadt Opfikon auch eine Musikerin oder einen Musiker speziell für die Kinder ein. Am Sonntag, 23. März, ist es Bruno Hächler, der mit seinen fantasievollen Büchern und Liedern die Kinder (und auch deren Eltern) zum Träumen und Nachdenken bringt – und nebenbei glücklich macht.

Im Gepäck hat er diesmal «De Has und de Hund», seine zehnte Kinderlieder-CD.

Da geht es natürlich um einen Hasen, der mit einem Hund befreundet ist, um verlorene Socken, einen Esel mit einem Flair für Französisch, den unberechenbaren Regenbogen, einen Kaktus und eine Knacknuss im Bus, ein wörtlich folgsames Huhn, einen staunenden Bären, einen Weg voller Beeren, Schafe mit Locken, einen orangefarbenen Drachen und drei Hasenkinder (schliesslich ist bald

Ostern). Der Eintritt zum Konzert (Türöffnung: 14.45 Uhr) ist frei; die Tickets sind aber limitiert und sind in der Stadtbibliothek erhältlich. Das Konzert eignet sich für Kinder ab 3 Jahren. Essen und Trinken ist im Saal nicht gestattet. (rs.)



So, 23. März, 15 Uhr, Singsaal Lättenwiesen, Giebeleichstr. 48.
www.brunohaechler.ch

Donnerstag, 13. März

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

14.30 Uhr: **Orte der Kraft und ihre Schönheit**, Reformierte Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Ökum. Seniorinnen und Senioren Nachmittag. Kontakt: beatrice.bloch@ref-opfikon.ch.

18.30 Uhr: **Vernissage Ausstellung «Vontagzutag»**, Stadtverwaltung Opfikon, Aufenthaltsraum, Oberhauserstr. 25. Werner Brauns Fotografien. Kontakt: lara.messerschmidt@opfikon.ch.

20 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**, Premiere. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.

Freitag, 14. März

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Anlaufstelle frühe Kindheit** im Kindergarten Blumenstrasse, 1. Stock. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, 044 829 83 85, familienarbeit@opfikon.ch.

15 bis 18 Uhr: **Spielnachmittag – für alle von 9 bis 99 Jahren** mit einfach zu lernenden Spielen. Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstr. 85. Kontakt: Karin Wäber, stadtbibliothek@opfikon.ch.

20 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.

Samstag, 15. März

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

14 bis 15 Uhr: **Schnuppernachmittag für freiwillige Helferinnen und Helfer**, Spielraum Ara Glatt, Eingang Electra-Strasse oder Opfikerpark. Kontakt: Jeannette Sestito, familienarbeit@opfikon.ch.

14 bis 16.30 Uhr: **Pfadischnuppertag 2025**, Pfadiheim Tambel, Schützenstr. 75, 8304 Wallisellen. Kontakt: pfadi@gryfensee.ch

20 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.



Sonntag, 16. März

11.30 Uhr: **Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi**. Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Gabriela de Dardel, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

15 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.

Montag, 17. März

12 bis 13.30 Uhr: **Tavolata**. Reformierte Kirche Opfikon, Kirchgemeindehaus, Oberhauserstr. 71. Gemeinsames Mittagessen für alle. Kontakt: Dorfverein Opfikon, jm.jenny@bluewin.ch.

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 18. März

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache**. Familienraum, Oberhauserstr. 29. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Integrationsarbeit Opfikon, Gülsereen Yüksel, Tel. 078 849 34 49, integration@opfikon.ch.

14.30 Uhr: **Spielnachmittag**, reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Mittwoch, 19. März

16 bis 16.30 Uhr: **Bilderbuchkino**, Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstr. 85. Geschichten und Bilder in Kinoatmosphäre. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

16 bis 18 Uhr: **Neugestaltung Spielplatz Mettlenhügel**. Treffpunkt Spielplatz Mettlenhügel. Kontakt: 079 617 94 15, quartierarbeit@opfikon.ch.

Donnerstag, 20. März

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

20 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.

Freitag, 21. März

9 bis 11 Uhr: **Elterncafé Glattpark**. Dieser Treff ist für Eltern mit oder ohne ihre Kinder. Betty's Coffee House, Wright-Strasse 69. Kontakt: Quartierarbeit Opfikon, Arianna Baio, Tel. 076 527 68 30, baioarianna@gmail.com.

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Austausch zum Thema Geschwisterstreit**, im Kindergarten Blumenstrasse, 1. Stock. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, 044 829 83 85, familienarbeit@opfikon.ch.

9.30 bis 11 Uhr: **Geschichten für Gross und Klein**. Für Kinder bis 4 Jahren in der Kinderbuchstube. Kontakt: Kukuwaia, Sabine Giannoulas, info@kukuwaia.ch.

20 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.

Samstag, 22. März

Kartonsammlung (nur Glattpark). Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 10.30 Uhr: **Bücherkaffee**. Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstr. 85. Bücher begeistern, beflügeln und inspirieren. Kontakt: Nicola Widmer, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Weitere Konzerte

29. März: Winterthur, Alte Kaserne, Klassik-Nuevo-Festival (im Trio); **16. April:** Uster, Stadtbibliothek (solo, Ostervorstellung mit Ella); **4. Mai:** Zugerberg, Zugiblubbi-Geburtstag (mit Jolanda Steiner); **10. Mai:** Turbenthal, 50 Jahre HPS (im Trio).

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Guggenkonzert der Notentschalper**. Restaurant Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: aktivierung@opfikon.ch.

20 Uhr: **Theaterkomödie «Nöd ganz hundert»**, Derniere. Schulhaus Mettlen, Singsaal, Dorfstr. 4. Kontakt: Dingulari / Kreativteam, Yolanda Berner, yober@hispeed.ch.

Samstag, 22. März und Sonntag, 23. März

Street Soccer Cup 2025, Anmeldung bis 15. März: streetssoccer@turnier.ch oder Whatsapp 079 515 01 51. Kontakt: Jennifer Tan / 079 515 01 51, quartierarbeit@opfikon.ch.

Sonntag, 23. März

15 Uhr: **Kinderkonzert Bruno Hächler**. Singsaal Schulanlage Lättenwiesen, Giebeleichstr. 48. Kontakt: 044 829 83 30, lara.messerschmidt@opfikon.ch.

Montag, 24. März

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 25. März

14 bis 16 Uhr: **Café International**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Cheminéeraum, Oberhauserstr. 71. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen. Kontakt: Integrations- und Familienbeauftragte, sarah.bregy@opfikon.ch.

Mittwoch, 26. März

14.30 bis 16.30 Uhr: **Bastelnachmittag für Familien mit Kindern im Ara Glatt**. Eingang: Electra-Strasse oder Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit, jeannette.sestito@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 27. März

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

Konzert :
Es war einmal...
Eine Reise durch Märchen
und Volksmusik



www.klangfreude.ch
Eintritt frei, Kollekte
KLOTEN, Bücheler-Hus, Dorfstr. 47
Samstag, 15. März 20 Uhr

Achtung! Sammler sucht
**Geigen, Cello,
Kontrabass, Bogen**
In gutem oder schlechtem
Zustand. Zahle bar.
Telefon 079 356 54 06

Auch Kleinanzeigen
haben Erfolg!



Laetare-Konzert

Sonntag, 30. März 2025
17.00 Uhr
Katholische Kirche St. Anna
Opfikon-Glattbrugg
mit
Francesca Gianoni, Querflöte
Gilberto Fischli, Orgel
Eintritt frei – Türkollekte
Anschliessend Begegnung im Foyer

Da für alle. 
Jetzt Gönner werden: rega.ch/goenner

**SIE RÄUMEN, ZÜGELN
ODER HABEN EINEN NACHLASS?**
Gegenstände die Sie nicht mehr brauchen
können Sie zu Geld machen.
Z. B. Stand-/Wanduhren, Möbel, Bilder, Teppiche,
Kameras, Näh-/Schreibmaschinen, Porzellan,
Taschen, Kleidung, Musikinstrumente, Zinn u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Stadt-Anzeiger
Beratung und Verkauf



Tanju Tolksdorf
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

**Spende Blut.
Rette Leben.**



**FRISURENMODE
Frühling**

COIFFEUR RAST
Telefon 044 810 17 16
Wallisellerstrasse 15,
8152 Glattbrugg
*Der Top-Salon
für Damen und Herren*



Glückwunsch zum Geburtstag



STADT OPFIKON
Feuerwehr

Aykut Hanli 15. März 1989	Joel Bechtel 21. März 2006	Kivanc Karakas 26. März 1993
Fitim Mici 18. März 1988		Marcel Widmer 26. März 1977

Die Kameraden und das Kommando gratulieren
herzlichst zum Geburtstag!

Glückwunsch zum Geburtstag



Herbert Dogondke
90. Geburtstag am 12. März 2025

Lieber Herbert. Singen erhält jung und fit,
und dies ohne Altersbeschränkung.
So dürfen wir dir zu deinem respektablen
90. Geburtstag recht herzlich gratulieren.
Seit 2005 bist du ein treues Mitglied
unseres Chors. Als Fähnrich hältst du das
Symbol und die Ehre des Chors aufrecht.
Wir wünschen dir mit deiner positiven Lebens-
einstellung weiterhin alles Gute und viel Glück.
Hanspeter Müller

Glückwunsch zum Geburtstag



Pia Meier
20. März 1954

Liebe Pia
Herzlichen Glückwunsch zum 71. Geburtstag!
Deine spannenden Quartierberichte
begeistern uns immer wieder. Bewundernswert,
wie du trotz Ruhestand weiter aktiv bleibst.
Wir wünschen dir weiterhin viel Freude,
Erfolg und vor allem gute Gesundheit!

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»
Stadt-Anzeiger

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir
gratis Glückwünsche,
die uns aktuell
zugesandt werden.

E-Mail an
redaktion@stadt-anzeiger.ch
oder einen Brief an
Lokalinfo AG
Stadt-Anzeiger
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich